Donnerstag, den 2. Oktober 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 270. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Die Polizeiaktion gegen die Ukrainer.

Die Haussuchungen und Verhaftungen dauern unvermindert an. — Ein Protest der ukrainischen Parteien.

Die in Ostgalizien schon seit Wochen andauernde Polizeiexpedition gegen die ukrainische Bevölkerung, die sich in massenhaften Haussuchungen und Verhaftungen äußert, wird in unverminderter Weise fortgesetzt. Im Kreise Przemysl wurden Haussuchungen in sämtlichen Lesehallen der „Proswita", in den ukrainischen Kooperativen sowie bei vielen Einzelpersonen durchgeführt. Revisionen fanden statt in Wilcza, Grochowla, Jaksmanice, Pikulice, Siedlisko und in vielen anderen Ortschaften. Zahlreiche Personen wurden im Zusammenhang mit diesen Haussuchungen verhaftet. In Przemysl wurde eine Haussuchung im ukrainischen Knabeninstitut durchgeführt. Hier sollen, der polnischen Presse zufolge, illegale Schriften gefunden worden sein. In Sokal wurde der Beamte einer ukrainischen Kooperative verhaftet, dem Brandstiftung in 7 Fällen zur Last gelegt wird und der sich zu diesen Taten bereits bekannt haben soll. Ebenfalls unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde in Lemberg ein Student der Philosophie verhaftet. In Tarnopol wurde der Kommandant der dortigen Feuerwehr Jerzy Gadowski verhaftet, dem zur Last gelegt wird, an der Sabotageaktion der Ukrainer beteiligt gewesen zu sein.

In Lubien Wielki bei Lemberg fanden Soldaten, als sie in einer ukrainischen Pfarrei Quartier genommen hatten, zwei Handgranaten und ein Exemplar der Zeitung der ukrainischen Militärorganisation. Diese Feststellung genügte, um die Geistlichen Bozejko und Fabiewski sowie den Sohn des letzteren zu verhaften. Die polnische Presse benutzt die Tatsache der Verhaftung der beiden Geistlichen, um eine Hetze gegen die gesamte griechisch-katholische Geistlichkeit anzuzetteln.

Holowinski auf der Flucht erschossen.

Wie die polnischen Blätter melden, wurde der vor kurzem im Zusammenhang mit der polnischen Aktion zur Unterdrückung der ukrainischen Sabotage in Ostgalizien in Lemberg verhaftete Ukrainer Holowinski, der als der Landesführer der geheimen ukrainischen Militärorganisation bezeichnet wird, von einem polnischen Polizisten niedergeschossen. Holowinski wurde nämlich auf Anordnung der Staatsanwaltschaft aus dem Lemberger Gefängnis in Begleitung von zwei Polizisten nach Bobrka überführt, wo eine Gegenüberstellung mit Personen stattfinden sollte, die Holowinski der Teilnahme beim Ueberfall auf den polnischen Postwagen bei Bobrka, der vor einiger Zeit stattfand, überführen sollten. Auf dem Rückweg soll nun Holowinski während seines kurzen Aufenthalts auf der kleinen Eisenbahnstation Chlebowice versucht haben, die Flucht zu ergreifen. Einer der Polizisten hat dann nauf ihn 6 Schüsse abgegeben, von denen einer Holowinski in den Kopf traf und tötete.

Militär wird beschossen.

Polnischen Blättern zufolge wurden polnische Kavallerietruppen, die in ukrainische Dörfer einquartiert werden sollten, in zwei Fällen beschossen. In Stawczany wurden gegen die Ulanen vier Schüsse abgefeuert, während im zweiten Falle in Baratow auf Militär geschossen wurde. In beiden Fällen wurden in den betreffenden Dörfern sofort eingehende Haussuchungen durchgeführt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Merkwürdigerweise wurde sowohl bei der ersten als auch bei der zweiten Beschießung kein einziger Soldat verletzt.

Protest der ukrainischen Parteien.

Die Sozialradikale Ukrainische Partei, die Sozialdemokratische und die Nationalukrainische Partei „Undo" haben ein gemeinsames Kommunique herausgegeben, worin diese drei Parteien, die die Vertretung der gesamten ukrainischen Bevölkerung darstellen, zu den letzten Ereignissen in Ostgalizien Stellung nehmen. Im ersten Teil dieser Erklärung wird festgestellt, daß die ukrainische Oeffentlichkeit nicht verantwortlich gemacht werden kann für Taten, die von Geheimorganisationen, die der Kontrolle der Oeffentlichkeit nicht unterliegen, begangen werden. Bezüglich der massenhaften Brandstiftungen wird in dem Kommunique erklärt, daß falls diese das Werk ukrainischer Kreise sind, so werde dadurch in nationaler Beziehung dennoch nichts erreicht; die Brandstiftungen können also mit keinerlei revolutionären Motiven gerechtfertigt werden. Der Aufruf schließt mit einem energischen Protest gegen die ungeheuren scharfen Maßnahmen der Polizei gegen die ukrainische Bevölkerung.

Der Metropolit Szeptycki interveniert.

Der Metropolit der griechisch-katholischen Kirche Polens Szeptycki hat sich vorgestern mit dem Flugzeug von Lemberg nach Warschau begeben. Unzweifelhaft steht diese plötzliche Reise des Metropoliten nach Warschau im Zusammenhang mit der Aktion der Polizei gegen die Ukrainer. Der Metropolit wird höchstwahrscheinlich bei den Regierungsbehörden in Warschau gegen verschiedene Maßnahmen der Polizei Einspruch erheben. Insbesondere wird erwartet, daß er wegen der Schließung der Gymnasien in Tarnopol und Rohatyn und wegen der völligen Liquidierung der ukrainischen Pfadfinderorganisation „Plast" intervenieren wird.

Metropolit Szeptycki wurde gestern vom Innenministerium empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung ist bisher nichts bekannt. Wie verlautet, hat sich der Metropolit auch um eine Audienz bei Ministerpräsident Marschall Pilsudski bemüht, ohne daß ihm diese bisher zugesagt wurde.

Ein Ukrainer zu 3 Jahren Kerker verurteilt.

Vom Geschworenengericht in Lemberg wurde vorgestern das Mitglied der geheimen ukrainischen Militärorganisation Hrynko Tiun zu drei Jahren Kerker verurteilt. Das Vergehen Tiuns bestand darin, daß er das Organ der ukrainischen Militärorganisation sowie die Photographie des Ukrainers Jaroslaw Lubowicz, der an dem Ueberfall auf den polnischen Briefträger teilgenommen hatte, verbreitet hat.

Stadtrat und Magistrat von Sosnowice aufgelöst.

Skladkowski in den Fußtapfen Prystors.

Durch ein Schreiben des Wojewodschaftsamtes wurde der Stadtrat von Sosnowice vorgestern aufgelöst und die Mitglieder des Magistrats ohne Angabe von Gründen ihrer Aemter enthoben. Zum Regierungskommissar wurde der Schulinspektor aus Dombrowa Wincenty Kuzniak ernannt.

Wenn sich außerdem das Gerücht über die Auflösung des Lodzer Stadtrats und Magistrats bewahrheiten sollte, so hat es ganz den Anschein, daß nach der Zertrümmerung der Selbstverwaltungen in den Krankenkassen nun die städtischen Selbstverwaltungen an der Reihe sind. General Skladkowski scheint in die Fußtapfen des Obersten Prystor geraten zu sein.

Abg. Smola verhaftet.

Gestern nachmittag um 4 Uhr wurde der ehem. Abgeordnete der „Wyzwolenie" Jan Smola in seiner Wohnung in Warschau verhaftet. Die Anklage gegen ihn wird auf Grund des Art. 152 des Strafgesetzbuches erhoben, der von Nichtachtung der Behörden spricht. Smola wurde ebenfalls nach der Festung in Brest am Bug gebracht.

Eine weitere Verhaftung.

Diesmal ein Karikaturist.

In Posen wurde der Karikaturist Kazimierz Grus verhaftet, der für die „Polonja" und den „Kurjer Poznanski" Karikaturen gezeichnet hat. Die Art, wie Grus die Sanacja und deren Regierung darstellte, gefiel den Herren von der Behörde nicht.

Korfantys Einzug in Brest.

Wie der Kattowitzer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, traf der ehemalige Abg. Wojciech Korfanty an demselben Tage, an dem er verhaftet wurde, um 9 Uhr abends im Wojewodschaftsauto in Brest am Bug ein. Die Fahrt führte über Kielce, wo ihm ein Imbiß, bestehend aus belegtem Brot, und Bier gereicht wurde. Vor der Front der Festung in Brest-Litowsk erwarteten das Auto zwei Militärgendarmen, die dann das Auto während der Ueberfahrt über die Brücken usw. zur Gefängniskanzlei begleiteten. Vor der Kanzlei war eine Abteilung Militärgendarmerie aufgestellt. Korfanty entstieg dem Auto, nahm seinen Koffer und begab sich zur Kanzlei. Hinter ihm schritten einige Gendarmen. In der Kanzlei wurden die einleitenden Formalitäten erledigt, wobei Korfanty stehen mußte. Man nahm ihm alle kleineren Gegenstände ab, die er bei sich hatte, wie die Uhr, das Taschenmesser, die Krawatte und die Hosenträger. Nach Beendigung dieser Formalitäten gab man ihm eine Schüssel, worauf man ihn in eine frisch vorbereitete geweißte Zelle führte, in der Korfanty vorläufig in Einzelhaft sitzt.

Neue Repressalien gegen Frau Kosmowska

Wie bekannt, wurde die frühere Abgeordnete Frau Irene Kosmowska wegen Beleidigung der Regierung zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt und gegen Hinterlegung einer Kaution von 500 Zloty auf freiem Fuße belassen. Frau Kosmowska war bisher Lehrerin an einem Lehrerinnenseminar in Warschau. Gestern wurde ihr nun mitgeteilt, daß sie in ihrem Amte verhängt wurde, so daß sie vorderhand nicht unterrichten darf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Verhängung im Amte auch noch die Entlassung folgen wird.

Die Vollmachten für die Verteidiger.

Nach langwierigen Vorstellungen und wiederholten Gesuchen sind gestern endlich die rechtlichen Vollmachten der verhafteten ehem. Abgeordneten für ihre Verteidiger aus Brest eingetroffen. Alle diese Schreiben tragen das Datum

Oesterreichs Nationalrat aufgelöst

Neuwahlen am 9. November.

Wien, 1. Oktober. Bundespräsident Miklas hat am Mittwoch abend, gemäß einem Beschluß des Ministerrats, den Nationalrat aufgelöst. Für die Neuwahlen ist der 9. November in Aussicht genommen.

Wien, 1. Oktober. Der Ministerrat hat den Vizekanzler des Verwaltungsausschusses der Bundesbahnen und Direktor der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer Dr. Dollfuß an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Banhands zum Präsidenten der Bundesbahnen ernannt.

Hitler droht dem Reichspräsidenten

Mit Anklage.

München, 30. September. Die heutige Bayernausgabe des „Völkischen Beobachters“ befaßt sich mit einem Artikel der „Kölnischen Volkszeitung“, in dem es heißt, eine vorübergehende Ausschaltung des Reichstags sei noch nicht das Ende des parlamentarischen Systems in Deutschland. Außerordentliche Zeiten könnten außerordentliche Maßnahmen notwendig machen.

In schreienden Schlagzeilen auf der ersten Seite behauptet das Hitlerblatt, diese Aeußerung des führenden Zentrumsorgans stelle nichts anderes dar als eine Drohung der Demokratie mit verfassungswidrigen Gewaltmaßnahmen, mit der Diktatur. Nicht die Verfassung, sondern die Sicherung der Zentrumsherrschaft sei die wahre Triebfeder des Regierungsprogramms. Die auf die Demokratie eingeschworenen Parteien gäben ihren Standpunkt auf, da ihre Herrschaft ernstlich bedroht sei. Die Herren Brüning-Treviranus-Wirth würden sich aber täuschen mit ihrem Versuch einer Zentrumsdiktatur über Deutschland.

Der „Völkische Beobachter“ kündigte Mißtrauensanträge zum 13. Oktober an, die der Regierung eine „furchtbare Niederlage“ bringen würden. Der Artikel, der vorgibt, eine Abwehr demokratischer Drohungen zu sein, schließt selbst mit einer offenen Drohung gegen den Reichspräsidenten. Die Schlußsätze lauten wörtlich:

Bekanntlich enthält die Verfassung auch einen Artikel, der eine Anklage gegen den Reichspräsidenten vorsieht. Wir warnen Herrn von Hindenburg sich im Interesse des Zentrums und einiger bankrotter „Politiker“ gegen Deutschland zu stemmen. Geht die „Regierung“ Brüning den angedrohten Weg, so ist sie illegal und ruft damit das Volk ebenfalls zur Illegalität auf. Wir werden darüber wachen und in 70 000 Wählerkundgebungen für die notwendige Aufklärung sorgen.“

Brünings Verhandlungen mit den Parteien

Berlin, 1. Oktober. Nach der ersten unverbindlichen Fühlungnahme mit Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei, wird Reichskanzler Dr. Brüning am Donnerstag die offiziellen Besprechungen über das Regierungsprogramm und dessen parlamentarische Möglichkeiten mit den Parteiführern beginnen. Der Reichskanzler wird am Donnerstag vormittag zuächst den Grafen Westarp von der konservativen Volkspartei im Beisein des Ministers Schiele empfangen, darauf von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Wels und Hermann Müller. Die Reihenfolge der übrigen Parteiführerempfänge steht noch nicht fest.

Gemeinsame Front der Nazis und Bürgerlichen in Braunschweig.

Braunschweig, 30. September. Am Dienstag wurde der braunschweigische Landtag eröffnet. Bei der Wahl des Präsidenten wurden 20 Stimmen der Nationalsozialisten und der bürgerlichen Einheitsliste für den nationalsozialistischen Abgeordneten Zoerner abgegeben und 17 Stimmen der Sozialdemokraten für deren Parteimitglied den Abg. Rieke. 3 Abgeordnete, ein Staatsparteiler und 2 Kommunisten, enthielten sich der Stimme.

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen die preußische Regierung.

Berlin, 1. Oktober. Die kommunistische Partei des preußischen Landtages hat einen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtministerium in Preußen eingebracht. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages ist für Montag nächster Woche zusammenberufen worden, um sich über die parlamentarische Behandlung des kommunistischen Antrages schlüssig zu werden.

Der deutsche Botschafter in London abberufen.

London, 1. Oktober. Der deutsche Botschafter Sthamer überreichte am Mittwoch dem König sein Abberufungsschreiben. Darauf waren Herr und Frau Sthamer Gäste des Königspaares zum Frühstück.

---

des 18. September und haben am 26. September das Sekretariat der Staatsanwaltschaft verlassen. Verteidigen werden:

Rechtsanwalt Smiarowski die Abg. Lieberman (PPS.) und Kohuta (Ukr. Soz.).

Die Rechtsanwälte Smiarowski und Gralinski den Abg. Baginski (Wyzwolenie);

Rechtsanwalt Ujazdowski den Abg. Sawicki (Bauernpartei);

Die Rechtsanwälte Szurlej und Dziewanowski die Abg. Witos (Piast) und Al. Dembski (Bauernpartei);

Die Rechtsanwälte Urbanowicz und Hoffman den Abg. Kiernik (Piast);

Rechtsanwalt Berenson die Abg. Popiel (NPR.), Pragier (PPS.), Putek (Wyzwolenie) und Barlicki (PPS.);

Rechtsanwalt Benkiel den Abg. Dubois (PPS.);

Die Rechtsanwälte Sinka und Litauer den Abg. Ciolkosz (PPS.);

Rechtsanwalt Czarniecki den Abg. Kwiatkowski (Nationaldemokrat);

Rechtsanwalt Wozniakowski den Abg. Mastek (PPS.);

Rechtsanwalt Szukiewicz den Abg. Liszczynski (Undo);

Rechtsanwalt Starodolski die Abg. Celewicz und Palijew (Undo);

Rechtsanwalt Zahajkiewicz den Abg. Wislocki (Undo).

Pilsudski wird entfernt.

In Inowroclaw wurde eine Gedenktafel für Marschall Pilsudski, die am Gebäude der Knaben-Mittelschule angebracht war, von unbekannter Hand entfernt.

Der anonyme Banditismus.

Aus Bielitz wird berichtet, daß in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ein anonymes Flugblatt an alle deutschen Geschäfte folgenden Inhalts angeklebt wurde:

„Aufruf! Wir fordern die P. T. Kaufleute und Handelsunternehmer etc., wohnhaft im Gebiete Bielitz-Biala und Umgebung auf, im Verlaufe von vier Tagen jedwede deutsche Aufschrift von den Schildern und im Innern ihrer Lokale und Unternehmen fortzuschaffen. Gleichzeitig warnen wir die Redaktionen der hakatistischen Tagesblätter, daß im Falle weiterer Provokation der patriotischen Gefühle der polnischen Bewohner die Konsequenzen sie selber tragen werden. Im Kampfe um unsere völkische Würde und das Polentum in Bielitz und Biala werden wir dieselben Methoden anwenden, wie sie von den Deutschen im Reiche (?) gegenüber unseren dort wohnenden Brüdern angewendet werden.“

Wer der Herausgeber dieser Flugblätter ist, wurde zwar nicht festgestellt, aber man kann sich das lebhaft denken. Auch die Druckerei wurde nicht angegeben. Doch ist es gelungen, eine von den Klebegruppen zu erwischen und sie der Polizei zu übergeben. Es dürfte mithin nicht schwer fallen, die Initiatoren des anonymen Flugblattes zu ermieren, vorausgesetzt, daß man dazu die Lust hat.

Die Bielitzer Kaufleute, an die die Aufforderung gerichtet ist, begaben sich zum Bielitzer Bürgermeister Dr. Kobiela und ersuchten um Schutz gegen eventuelle Terrorakte. Auch die Polizei wurde auf die bevorstehenden Gewaltakte aufmerksam gemacht.

Die britische Reichskonferenz eröffnet.

London, 1. Oktober. Die britische Reichskonferenz wurde am Mittwoch vormittag im Locarno-Saal des Foreign Office feierlich eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahmen teil die Mitglieder des englischen Kabinetts sowie die Vertreter der 6 Dominien und Indiens. Macdonald führte den Vorsitz. Er begrüßte die Vertreter, worauf als erster der Ministerpräsident von Kanada, Benett, antwortete. Dann sprachen der Reihe nach der Ministerpräsident von Australien, der Ministerpräsident von Neuseeland, General Hertzog von Südamerika, der Außenminister des irischen Freistaates, der Ministerpräsident von Neufundland und der Staatssekretär für Indien Wedgewood Benn. Nach der feierlichen Eröffnung ging die Konferenz zur Tagesordnung über. Es wird zunächst eine Reihe von Ausschüssen eingesetzt, die sich mit den Einzelfragen zu beschäftigen haben, so daß die Arbeit sofort beginnen kann. Eine große Menschenmenge hatte sich an dem Eingang der Downing Street versammelt, um der Anfahrt beizuwohnen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Macdonald über das Wettrüsten der Mächte.

London, 1. Oktober. In der Eröffnungssitzung der Weltreichskonferenz ging Ministerpräsident Macdonald in bemerkenswerten Ausführungen auf die Abrüstungsfrage ein. Die Stärke der heutigen Rüstungen und die allegemeine Abneigung der Regierungen, den Frieden durch Herabsetzung der militärischen Machtmittel zu fördern, müsse zu einem neuen Rüstungswettbewerb führen, demgegenüber sich auch die friedfertigste Macht nicht indifferent verhalten könnte. Der Ausblick sei beunruhigend. Sollte sich dieses Unglück ereignen, so werde man dem englischen Weltreich keine Vorwürfe machen können, da es durch Beispiele und Ratschläge die Reinheit seiner Friedensliebe gezeigt habe. Aus diesem Grunde fordere er die Anwesenden zu gemeinsamer Arbeit auf, um einen größeren Einfluß auf die Welt auszuüben.

Vaugoins Kampfesmut

Gegen die Sozialdemokraten.

Der neue Bundeskanzler kennzeichnete in einer Versammlungsrede seine Stellungnahme unter anderem folgendermaßen: Man brauche nur die richtige Fahne zur richtigen Zeit mit der richtigen Begeisterung voranzutragen, dann könne man auch hier in Wien eine Bresche schlagen, von der sich die Sozialdemokraten nicht mehr erholen könnten. Er wolle die Fahne ergreifen und mit ihr vorangehen.

Kühle Aufnahme der neuen Regierung.

Wien, 1. Oktober. Das neue Kabinett hat keine besonders gute Presse. Die „Reichspost“, das christlichsoziale Parteiorgan, nennt es zwar die Front der Heimattreuen und die Verkörperung der Solidarität aller gesunden Elemente des Volkstums. Nicht ein Minderheitskabinett, sondern eine Regierung, die die aktivsten Kräfte aller Heimattreuen vereinige, trete heute vor Oesterreich. Das landbündlerische „Extrablatt“ hingegen behauptet, daß das Vorgehen der Christlichsozialen einen Sturm der Entrüstung im ganzen Lande hervorgerufen habe und läßt sich auch aus Graz melden, daß die steierischen Heimwehren bis zum letzten Augenblick gegen den Eintritt in die Regierung gewesen seien. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet das Kabinett als ein Kabinett der Zwiespältigkeit. Sie hält nämlich die Berufung der Heimwehrführer in das Kabinett al seinen Fehler und erhebt die Frage, ob es denkbar sei, in der öffentlichen Funktion die Ruhe zu schützen und in der privaten den Grundsatz der Selbsthilfe mehr oder weniger auf seine Fahne zu schreiben. Der Leitartikel der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ ist bereits ein Wahlaufruf, der zum „Kampf gegen den Faschismus “auffordert.

Die Entscheidung in Finnland.

Heute Wahlen zum Reichstag.

Berlin, 1. Oktober. In Finnland finden morgen, Donnerstag, die Wahlen zum Reichstag statt. Der springende Punkt der Wahlen ist — wie der frühere sozialdemokratische Ministerpräsident Finnlands Tanner einem Mitarbeiter des „Vorwärts“ erklärte —, ob sich im finnischen Reichstag eine Mehrheit von Zweidrittel der Abgeordneten für die Lappo-Bewegung bilden werde, denn mit Eindrittel der Stimmen ist die Opposition in der Lage, die Annahme der Gesetzesvorlagen zu verhindern. Die sozialdemokratische Partei Finnlands hofft allein Eindrittel der Mandate zu erringen, um imstande zu sein, der administrativen Willkür, die in den Lappo-Gesetzen vorgesehen ist, vorzubeugen. Allerdings werden die Lappoleute, falls sie die Zweidrittel-Mehrheit nicht erhalten sollten, laut ihrer Erklärung, die Herstellung der Diktatur erstreben. Dies wird die Prüfungsstunde Finnlands sein.

Die Arbeiten der Völkerbundsversammlung.

Genf, 30. September. Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm heute den Bericht über die Mandatsfrage an, in dem festgestellt wird, daß sich die englische Regierung von neuem verpflichtet habe, ihre Stellungnahme zum ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika, insbesondere hinsichtlich der Vereinigung von Taganjika mit dem benachbarten englischen Kronskolonien, dem Mandatsausschuß vorzulegen. Ferner wurde ein Bericht des politischen Ausschusses über das internationale Solidaritätsabkommen angenommen. Zum Hilfswerk des Völkerbundes für die russischen, armenischen, assyrischen und türkischen Flüchtlinge wurde sodann ein Bericht angenommen, in dem die großen Verdienste Dr. Fritjof Nansens hervorgehoben werden und der frühere Schweizer Bundesrat und ehemalige Präsident des internationalen Haager Gerichtshofes Huber beauftragt wird, die Statuten für ein internationales Flüchtlingsamt auszuarbeiten. Ein Betrag von 340 000 Goldfranken wird für dieses Werk zur Verfügung gestellt.

Beginn der englisch-russischen Schuldenverhandlungen.

London, 1. Oktober. Hier beginnt morgen eine englisch-russische Schuldenkonferenz. England berechnete am 1. April d. Js. seine Forderungen an Rußland auf fast 20 Milliarden Mark. Diese Forderungen beziehen sich auf Summen, die England der zaristischen Regierung vor und im Weltkriege zur Verfügung stellte. Weiter verlangt England auch Schadenersatz für die Enteignungen seiner Bürger durch die Sowjetregierung. Die Russen erheben Gegenforderungen für Schäden, die angerichtet seien durch die Beteiligung Englands an den Expeditionen gegen die Sowjetregierung nach Kriegsschluß. Auf der morgen beginnenden Konferenz sollen die gegenseitigen Forderungen geprüft werden. Die Eröffnungssitzung wird wahrscheinlich vom englischen Außenminister Henderson geleitet werden.

Reinigungsaktion in der Pariser Sowjethandelsvertretung.

Paris, 1. Oktober. Nach dem Eintreffen des G.P.U.-Beamten Makarow sind in der Pariser sowjetrussischen Handelsvertretung Massenentlassungen vorgenommen worden. Die „Reinigungsaktion“ erstreckt sich vorläufig auf 40 Beamte der verschiedenen Rangstufen, darunter hauptsächlich Wirtschaftssachverständige und technische Spezialisten. Die Entlassenen erhielten ihr Gehalt für nur drei Wochen ausgezahlt. Irgend welche Erklärungen wurden ihnen nicht gegeben. Der G.P.U.-Funktionär ist zum Personalchef der Handelsvertretung ernannt worden.

Lord Birkenhead gestorben.

London, 30. September. Lord Birkenhead ist am Dienstag vormittag gestorben. Durch seinen Tod hat England einen seiner besten Staatsmänner verloren. Birkenhead war als Friderick Edwin Smith 1872 in Birkenhead geboren und ergriff den Beruf eines Rechtsanwalts, in dem er sehr erfolgreich war. Später trat er als konservativer Abgeordneter in das Unterhaus ein, war dann Generalstaatsanwalt, Lordkanzler und Staatssekretär für Indien. Lord Birkenhead war Rektor der Universität Glasgow und hatte außerdem hohen Ehrenstellen bei [illegible] Universitäten inne.

Tagesneuigkeiten.

Wählerlisten einsehen!

Die Neuwahlen zum Sejm finden am Sonntag, den 16. November, zum Senat am Sonntag, den 23. November 1930, statt.

Die Wählerlisten liegen vom 27. September bis zum 10. Oktober öffentlich aus. Jeder Wähler muß sich überzeugen, daß er selbst, seine wahlberechtigten Familienmitglieder und Hausgenossen in den Wählerlisten eingetragen sind.

Das Recht zur Wahl für den Sejm hat jeder polnische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der am 30. August 1930 mindestens 21 Jahre alt war und seit dem 29. August 1930 im Wahlkreise wohnt. Das Recht zur Wahl zum Senat hat jeder polnische Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts, der am 30. August 1930 mindestens 30 Jahre alt war und seit dem 29. August 1929 (also ein Jahr) im Wahlkreise wohnt.

Wer in den Wählerlisten nicht eingetragen ist, muß bis spätestens 11. Oktober bei der zuständigen Ortswahlkommission Einspruch dagegen erheben. Der Einspruch muß in polnischer Sprache abgefaßt sein und muß etwa folgenden Wortlaut haben:

Do komisji wyborczej obwodowej w . . . . .
Niniejszem wnoszę reklamację, że (ja) . . . . (imię) . . . . .(nazwisko) . . . . ur. . . . . w . . . . . zamieszkały(a) w . . . . . . od . . . . . . w spisie wyborców został(em, a) pominięty(a). Dowody prawa wyborczego dołączam.
. . . . . (miejscowość) . . . . . . data.
podpis.

An die Ortswahlkommission in . . . . . .
Hierdurch reklamiere ich dagegen, daß (ich) . . . . . . (Vorname) . . . . . . (Zuname), geboren . . . . . . in . . . . . . wohnhaft seit . . . . . . in . . . . . in der Wählerliste ausgelassen ist (bin).
Beweise für das Recht zur Wahl lege ich bei.
. . . . . . (Ort), Datum . . . . . .
Unterschrift.

Diesem Einspruch müssen Beweise beigelegt werden, aus denen hervorgeht, daß der Einspruchserhebende wahlberechtigt ist (Paß bzw. Militärpaß bzw. Geburtsurkunde und Ansässigkeitsbescheinigung des Einwohnermeldeamts).

Die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Unterstützung an Erwerbslose,
die in der Zeit vom 8. bis 13. September d. Js. registriert worden sind, wird heute fortgesetzt. Heute, Donnerstag, den 2. Oktober, haben im Unterstützungsamt, 28-go Pulku Strz. Kan. Nr. 32, alle zur Unterstützung zugelassenen Erwerbslosen zu erscheinen, deren Namen mit M, N, O beginnen.

Registrierung des Jahrgangs 1910.

Heute, Donnerstag, den 2. Oktober, haben sich im Lokal der Militärpolizei, Petrikauer 212, alle jungen Männer zur Registrierung zu melden, die im Jahre 1910 geboren wurden, im Bereiche des 1. Polizeikommissariats in Lodz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben G, H, Ch, I(i), J(j) und K beginnen, sowie aus dem 7. Polizeikommissariat alle jungen Männer des gleichen Jahrgangs mit den Anfangsbuchstaben F, G, H, Ch.

Gegen die Einführung von Kundenlisten der Goldarbeiter und Uhrmacher.

Vor einigen Tagen erschien im „Dziennik Ustaw" eine Verordnung der Zentralbehörden in Sachen des Verkehrs mit Bijouterien. Die Juweliere müssen demzufolge ein spezielles Buch führen, um die Adressen und Namen ihrer Kunden einzutragen, die ihre Bijouterien in Reparatur geben. Die Lodzer Juweliere haben nun eine Beratung abgehalten, um hierzu Stellung zu nehmen. Nach längerer Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen Paragraph 2 des erwähnten Gesetzes, der die Eintragung der Namen und Adressen der Kunden verlangt, protestiert wird. Die Versammelten sehen darin eine Schädigung ihrer Interessen, da die Kunden in Zukunft vermeiden werden, Bijouterien reparieren zu lassen. Wie wir erfahren, wird die Handwerkerkammer in dieser Angelegenheit zuständigenorts intervenieren. (p)

Ein zweiter Prozeß gegen Zarski.

Der vorgestern vom Lodzer Bezirksgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte ehem. Abg. Zarski wird sich morgen vor dem Warschauer Bezirksgericht zu verantworten haben. Er ist angeklagt, in Warschau Straßendemonstrationen veranstaltet, die Demonstranten vor das politische Gefängnis geführt und die Menge zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgestachelt zu haben. Zarski ist bereits gestern nach Warschau gebracht worden. (a)

Lodz auf der allpolnischen Urbanistentagung.

Heute wird in Warschau die Tagung der polnischen Urbanisten eröffnet, die zwei Tage dauern wird. Die Lodzer Stadtverwaltung hat zu diesem Kongreß den Vizestadtpräsidenten Rapalski, die Schöffen Dr. Margulies und Izdebski sowie den Ing. Kwapiszewski entsandt. (b)

Ein Regierungskommissar für Lodz?

Auflösung des Stadtrates und Amtsenthebung der Magistratsmitglieder?

Das Lodzer Nachmittagsblatt „Echo" brachte gestern die sensationelle Meldung, daß der Lodzer Stadtrat aufgelöst und ein Kommissar für die Stadt Lodz eingesetzt wurde. Das genannte Blatt bringt diese Meldung in einer Form, als ob die Auflösung des Stadtrats bereits beschlossene Sache sei. Das Dekret soll dem Selbstverwaltungsdepartement bereits zur Unterschrift überwiesen worden sein und heute oder morgen veröffentlicht werden.

Sofort nach Erhalt dieser Nachricht wandten wir uns mit einer Anfrage an den Magistrat, doch wurde uns erklärt, daß dem Magistrat von einer derartigen Maßnahme der Regierung nichts bekannt sei.

Wenn man jedoch unsere politischen Verhältnisse in Betracht zieht, so kann man mit einer Bestätigung der Nachricht allenfalls rechnen. Die Ernennung eines Regierungskommissars für die Stadt bedeutet aber gleichzeitig, daß neben der Auflösung des Stadtrats auch die Magistratsmitglieder ihrer Aemter enthoben sind. Ein Magistratsmitglied kann aber nur wegen eines Amtsvergehens abgesetzt werden, da eine Auflösung des Magistrats gesetzlich nicht zulässig ist. In Sosnowice hat man aber, wie aus einer Meldung an anderer Stelle hervorgeht, dennoch sämtliche Magistratsmitglieder ihrer Aemter enthoben.

Bei unseren Verhältnissen ist eben alles möglich!

Ueberfall auf die Lodzer Abteilung der „Progreß"-Grube.

Der Geldschrank gesprengt und ausgeplündert.

Das Grundstück an der Kilinskistr. 63/65 hat bekanntlich die Lodzer Abteilung der Kattowitzer Vereinigten Oberschlesischen Kohlengruben „Progreß" inne. Von 7 Uhr abends an werden die Geschäftsräume vom Nachtwächter Franz Gerling bewacht. Gerlings Aufgabe besteht darin, während der Nacht fünf Kontrolluhren zu drehen, die an verschiedenen Punkten des Grundstücks angebracht sind. Als er gestern gegen 1.30 Uhr nachts das Kontor mit dem ihm übergebenen Schlüssel öffnete, drangen ihm vier maskierte Banditen nach, die ihm ihre Revolver an den Kopf und die Brust hielten und mit dem Tode bedrohten, falls er Alarm schlagen sollte. Gerling ließ sich darauf fesseln, die Augen verbinden und einen Knebel in den Mund stecken. Die Banditen stellten ihn an die Wand, schoben einen Schemel vor und ein darauf sitzender Bandit richtete den Revolver auf seine Schultern. Mit Hilfe von Nachschlüsseln öffneten die Banditen das andere Zimmer, in dem sich der Kassenschrank befindet. Während zwei der Banditen mit der Sprengung der Kasse beschäftigt waren, drang der dritte in das Kontor des Direktors Isidor Wendel ein, der auf demselben Grundstück wohnt. Die Sprengung des Kassenschrankes dauerte etwa eine Stunde, doch schien die Enttäuschung der Räuber groß zu sein, denn sie hatten wohl erwartet, einen recht großen Betrag vorzufinden. In der Kasse befanden sich indes kaum 1000 Zloty in bar, da die Auszahlungen des Personals gewöhnlich am letzten Tage des Monats ausgeführt werden. Die vorgefundenen Wechsel lauf etwa 23 000 Zloty warfen sie auf den Fußboden. Die von ihnen geleerte Kassette ließen die Banditen in dem feuerfesten Kassenschrank zurück.

Nach Ausführung des Raubes verließen die Banditen das Büro gegen 2.30 Uhr nachts und verschwanden. Der Nachtwächter suchte sich darauf von den Fesseln zu befreien, indem er das Tuch mit Hilfe der Stuhllehne entfernte. In ähnlicher Weise entfernte er auch das Tuch von den Augen und schlich sich nach der Expedition, die an die Wohnung des Einwohners Isaak Zakrojczyk grenzt. Mit den gefesselten Füßen schlug er gegen die Tür Zakrojczyks, der den Tagwächter weckte und sagte, es müsse etwas vorgefallen sein, da jemand ihm von der Firma aus die Tür einschlagen wolle. Der Tagwächter Szymanski weckte Direktor Wendel und beide begaben sich nach dem Büro, wo sie zunächst den Nachtwächter Gerling von den Fesseln befreiten und die Polizei in Kenntnis setzten. In wenigen Minuten traf auch bereits eine größere Polizeiabteilung mit dem Leiter des Untersuchungsamtes Weyer an der Spitze am Orte ein. Da die Banditen in Handschuhen gearbeitet haben, so ist ihre Ermittlung erschwert. (p)

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

[64

Er trat auf Sylphe zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Komm, Sylph', sei doch nicht so dumm. Ja, ich habe den Ring verloren; aber das ist doch nicht so schlimm, um so mehr, als du ihn mir unversehrt zurückgebracht hast."

Sylphe trat zurück und sagte empört: „Du brauchst vor mir keine Komödie mehr zu spielen. Ich weiß genau, mit wem du dort oben warst. Ich weiß auch, worüber ihr beide, du und Marline, immer und immer wieder gesprochen habt, so oft ihr zusammen waret. Es tut euch beiden so leid, daß ihr nicht Mann und Frau geworden seid. Aber freilich, Marline von Dorne hatte nicht so viel Geld wie Sylphe Hätton, und Heiner von Felseneck brauchte dieses Geld. Und bei mir hattest du ja leichtes Spiel. Ich — ich Törin, ich lief dir ja geradezu nach! Ich glaubte an deine Liebe, weil ich daran glauben wollte!

Genug! Kein Wort mehr! Ich ertrage das alles nicht länger! Vorläufig muß es noch so bleiben, wie es ist. Aber später, wenn Ruth ganz gesund ist, müssen wir sehen, auseinanderzukommen. Oh, bitte, bemühe dich nicht; du brauchst mir keine Worte zu sagen, die du nicht empfindest. Ich entbinde dich von jeder Zärtlichkeit. Nur vor der Mutter und den anderen werden wir uns noch Mühe geben müssen, das glückliche Paar zu spielen."

„Gestattest du, Sylphe, daß auch ich jetzt ein paar Worte rede?" Erregt kamen die Worte von den erblaßten Lippen des Mannes. Bittend trat er näher. „Sylph'... nein, ich rühre dich nicht an, du brauchst keine Angst zu haben. Aber du mußt mir glauben; alles das, was du da gesagt hast, ist heller Wahnsinn, ist nichts als fürchterliche Einbildung. Ich liebe nur dich, keine andere Frau auf der Welt. Du mußt mir das glauben. Ich habe dich nie belogen; es war mir heiliger Ernst von dem ersten Augenblick an, in dem ich dir meine Liebe gestanden hatte. Ich habe nie an dein Geld gedacht; ich liebte dich schon vom ersten Augenblick an, als ich dich auf der Straße allein sah. Ich liebte dich, solange du die arme amerikanische Kusine warst.

Aber — ich will dich nicht beeinflussen. Ich will dir nur sagen, daß Marline fort ist, und daß ich nichts mehr mit ihr zu tun habe; sie wird mich fortan in Ruhe lassen. Ich habe dir schon früher erzählt, daß es eine Jugendtorheit war, die mich glauben ließ, Marline zu lieben, daß von dieser Liebe indes nicht das Geringste in meine Mannesjahre hinübergedrungen ist. Und Marline selbst — ich glaube, sie kann gar nicht lieben; ihr ist es gleichgültig, wen sie zum Manne bekommt, wenn er nur einen glänzenden Namen oder viel Geld hat.

Aber, wie dem auch sei — du hast mir gesagt, daß du nichts mehr mit mir zu tun haben willst, und ich will dich nicht weiter mit meiner Gegenwart belästigen. Ich werde mich deinem Willen fügen. Du wirst es auch nicht nötig haben, vor meinen Angehörigen ein falsches Spiel durchzuführen. Ich werde auf eines unserer kleinen Güter gehen. Sie können meine persönliche Anwesenheit und meine Sorge um die Bewirtschaftung gut gebrauchen. Du wirst es dann nicht mehr nötig haben, mir zu begegnen oder vor anderen Zärtlichkeit zu heucheln.

Oh, Sylphe... Du, du... Aber nein, ich bin ein Mann. Du kennst mich noch nicht ganz. Bisher hast du mich nur zärtlich gekannt, ganz dir ergeben; aber jetzt werde ich anders werden. Ich liebe dich, ich liebe dich vielleicht mehr, als du mich liebst, die sich stolz von mir abwenden konnte, ohne sich um die Wahrheit zu kümmern.

Aber, Sylphe, du wirst es bereuen, so an mir gehandelt zu haben. Bei uns pflegen sich Mann und Frau über solche unsinnigen Dinge auszusprechen; bei euch scheint man darüber kaltlächelnd hinwegzugehen. Aber du willst nicht, daß ich mich rechtfertige, und ich werde es demnach nicht tun. Selbst wenn du es jetzt fordern würdest, würde ich darauf verzichten. Ich bin mir keiner Schuld bewußt und kann und werde mich nicht beugen.

Gewiß, du hast mich mit deinem Geld dem Leben zurückgegeben, du hast mir damit die Ehre gerettet; aber ich werde arbeiten, so wie dein Vater es getan hat. Von heute an werde ich keine Almosen mehr annehmen von dir. Du wirst mir diesen Schimpf nicht mehr vorhalten können, einen Schimpf, den ich nicht ertragen kann, auch wenn er aus dem Munde der geliebten Frau kommt.

Nie werde ich dir zuerst die Hand zur Versöhnung bieten; ich werde meine Liebe bezwingen können. Ich werde ebenso hart, ebenso unbeugsam, ebenso stolz sein wie du. Eines aber sage ich dir heute schon: Und wenn wir beide daran zugrunde gehen sollten, freigeben werde ich dich nie! Lebe wohl!"

Ehe Sylphe sich von ihrem starren Zuhören befreit hatte, war Heiner gegangen.

Verstört sah sie ihm nach, sah ihn durch die Tür verschwinden; sie wollte ihm nach, aber ihre Glieder waren bleischwer. Müde ließ sich Sylphe in einen Sessel fallen und schloß die Augen. Die Worte, die sie eben gehört hatte, umrauschten sie wie Musik. Ein inneres Befreitsein war in ihr... ein Jauchzen.

Und dennoch eine entsetzliche Leere, eine unheimliche Angst und eine glühende Sehnsucht, das alles wieder gutzumachen. Und dann wieder ihr Stolz, mit dem sich ihre Demut stritt. War sie nicht an allem schuld? Warum hatte sie den bösen Stimmen in ihrem Innern so weit nachgegeben, sich in einen Wahn hineingeredet, der ihr sonst fremd war.

Und bei alledem war die Liebe, die sie zu Heiner fühlte, riesengroß. Wie befehlend er zu ihr gesprochen hatte, wie flammend, wie leidenschaftlich, mit diesem großen Schmerz in der Stimme!

Ein Schauer durchlief ihren Körper, ein Verlangen nach ihm, der in Zorn und Schmerz von ihr gegangen war. Vielleicht... vielleicht suchte er sie noch einmal auf. Oder wenn sie zu ihm ging... Sie schlug die Hände vor das Gesicht. Sollte sie...? Er hatte ja gesagt, daß er nie als erster die Hand zur Versöhnung ausstrecken würde, daß er stahlhart war und unbeugsam.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wohnungsmiete im 4. Quartal 1930

Laut Mieterschutzgesetz sind bereits im 4. Quartal 1930 für sämtliche Wohnungen, auch für Einzimmerwohnungen, die volle Vorkriegsmiete zu zahlen, wobei der Vorkriegsrubel mit 2,66 umgerechnet wird.

Nachstehend bringen wir eine Tabelle der Mieten, nach der sich unsere Leser richten können.

Vorkriegsmiete jährlich in Rubel	Miete für ein Vierteljahr	Vorkriegsmiete jährlich in Rubel	Miete für ein Vierteljahr
30	19,95	170	113,05
40	26,60	180	119,70
50	33,25	190	126,35
60	39 90	200	133,00
70	46,55	210	139,65
80	53,20	220	146,30
90	59 85	230	152,95
100	66 50	240	159 60
110	73 15	250	166,25
120	79,80	260	172,90
130	86 45	270	179,55
140	93 10	280	186,20
150	99 75	290	192 85
160	106,40	300	199,50

Für den deutschen Fortbildungskursus können sich noch Hörer anmelden!

An der einzigen deutschen Abendschule in unserer Stadt besteht auch ein Fortbildungskursus für Analphabeten. Wir haben leider immer noch Personen, die weder lesen noch schreiben können oder aber solche, die in diesen Kenntnissen sehr schwach sind. Für den erwähnten Kursus haben sich in diesem Jahre aber nur ganz wenig Hörer angemeldet, obwohl noch viel da sind, die tatsächlich nicht die elementarsten Bildungskenntnisse besitzen. In diesen Tagen soll es sich entscheiden, ob der Kursus eröffnet wird. Es fehlt noch an einigen Hörern. Deutsche Werktätige, nehmt daher die Gelegenheit wahr und läßt euch als Hörer für den Fortbildungskursus eintragen. Die Anmeldungen werden am kommenden Montag in der Schulkanzlei, Kilinskiego 135, entgegengenommen.

Kontrolle der Handwerksbetriebe.

Da viele Handwerker ihre Unternehmen bisher noch nicht im Gewerbeamt 1. Instanz haben registrieren lassen und infolgedessen noch keine Handwerkerkarten besitzen, wobei sie sich unter dem Namen „Heimarbeiter" (chalupnicy) verbergen, trotzdem sie Handwerksbetriebe besitzen, wird in den nächsten Tagen eine strenge Kontrolle aller in Lodz vorhandenen Handwerksbetriebe vorgenommen werden. Wie wir erfahren, wird außerdem eine neue Registrierung aller Handwerksunternehmen durchgeführt werden. (p)

Panik im Sanatorium für Schwindsüchtige.

Vorgestern abend entstand in dem Sanatorium für Schwindsüchtige in Chojny eine Panik, da vor dem Hause auf der Straße ein furchtbarer Lärm und laute Schreie einsetzten. Da man infolge der Dunkelheit nicht erkennen konnte, was vorgehe, wurde die Polizei telephonisch in Kenntnis gesetzt, die feststellte, daß zwischen 10 bis 12 Männern eine Schlägerei im Gange sei. Als die Polizei eintraf, hatten fast alle bereits Verletzungen davongetragen. Einige waren so erheblich verwundet, daß sie sich an dem Kampf nicht mehr beteiligten. Man benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, doch benutzten alle leichter Verletzten die Dunkelheit, um zu entkommen. (a)

Wichtige Beratung der Handwerkerjugend.

Wie wir erfahren, werden am 15. Dezember d. Js. entsprechend dem Innungsgesetz alle Handwerkerlehrlinge entlassen, die bis dahin keine offiziellen Abkommen mit ihren Meistern besitzen, wobei die Abkommen in der Handwerkerkammer registriert sein müssen. Um in dieser Frage die entsprechenden Schritte unternehmen zu können, fand auf Anregung der Gesellschaft „ort" eine Beratung mit den Vertretern der Jugendaktion der Berufsverbände statt, an der auch Ratsmitglieder der Handwerkerkammer teilnahmen. In erster Linie wurde die Registrierung der Lehrlinge und der Fortbildungskurse besprochen, um die Gesellenprüfungen machen zu können. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Initiatoren der Beratung die Ausarbeitung konkreter Anträge in Sachen dieser Tätigkeit und insbesondere der Fortbildungskurse für die Jugendlichen zu übertragen. Sodann wurde darüber gesprochen, daß ein Teil der Meister, namentlich im Schneidergewerbe, den Lehrlingen die Beteiligung an den Fortbildungskursen sowie hinsichtlich der Registrierung der Verträge in der Handwerkerkammer erschweren. In dieser Angelegenheit beschlossen die Ratsmitglieder bei der Handwerkerkammer zu intervenieren. (p)

90 000 Zloty für die Lodzer Handwerker.

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Stadtstarosten Rosicki fand eine Sitzung des Begutachtungskomitees für die Verteilung der von der Landeswirtschaftsbank angewiesenen Darlehenssumme von 90 000 Zloty statt. Es wurden die eingegangenen Gesuche geprüft und den Antragstellern entsprechende Darlehen bewilligt. (b)

Generalstreik im Autobusverkehr.

Nach dem Beschluß einer Generalversammlung der Autobusbesitzer begann gestern der Generalstreik, so daß kein einziger Autobus die Garagen verließ. Die Autobusbesitzer protestieren gegen die ihnen aufgezwungene Benutzung privater neuer Autobushöfe, deren Besitzer infolge der übertriebenen hohen Gebühren zu Mitbesitzern eines jeden Autobusses werden. Eine Abordnung der Autobusbesitzer überreichte im Wojewodschaftsamt eine Denkschrift mit der Bitte, die Verordnung hinsichtlich der Standorte für die Autobusse bis zur Zeit der Regelung dieser Angelegenheit für das ganze Land durch ein Dekret des Staatspräsidenten auszusetzen. Der gegenwärtige Streik soll vier Tage dauern. Hierauf soll eine abermalige Vollversammlung der Autobusbesitzer die weiteren Maßnahmen beschließen. (b)

Neue Preislisten für Gewerbetreibende.

Gestern fanden im Lokale der Handwerkerkammer gemeinsame Konferenzen der Vertreter aller Gewerbezweige, wie der Schuhmacher-, Schäftemacher- und Klempnerbranche statt. Diese Konferenzen befaßten sich mit der Ausarbeitung von Preislisten für die Einzelbranchen, um eine Konkurrenz zwischen den Handwerkern zu vermeiden.

Bei Schlägereien verletzt

wurden gestern folgende Personen: Auf dem Hofe des Hauses Zlotastr. 5 der an der Chlodnastr. 19 wohnhafte 24jährige Arbeiter Piotr Studniarek, der dabei erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. In betrunkenem Zustande wurde Studniarek mit seinen Kumpanen nach dem 8. Polizeikommissariat gebracht, wohin auch die Rettungsbereitschaft gerufen wurde, deren Arzt ihm einen Verband anlegte. — Nach einem Trinkgelage kam es im Hause Mlynarskastr. 32 zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der daselbst wohnhafte 32jährige Arbeitslose Pawel Walczak mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe verletzt wurde. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verletzten die erste Hilfe. Die Polizei hat den Vorfall zu Protokoll gebracht, um die Urheber der Rauferei zur Verantwortung zu ziehen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; M. Rosenblum, Cegielniana 12; Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; J. Koprowski, Nowomiejska 15. (p)

„Haslo Lodzkie" wird begraben.

Wie die „Handwerkerressource" das deutschfeindliche Sanacjablatt finanzierte.

Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde kurz vor den Wahlen in den Lodzer Stadtrat die Tageszeitung „Haslo Lodzkie" gegründet, das vor allem eine Hetze gegen die Sozialisten für den Großindustriellen Grohmann führte, damit dieser in den Stadtrat gewählt wurde. Allgemein war auch bekannt, daß die Lodzer „Handwerkerressource" für das „Haslo Lodzkie" den Geldbeutel offenhielt, aus dem dieses ganz ausgiebig schöpfte. Mit der Zeit hat sich das „Haslo" zu einem Sanacjablättchen übelster Sorte entwickelt, das es besonders auf die Deutschen abgesehen hatte und Gift und Galle über alles, was deutsch war, ausspie.

Jetzt hat diese Mißgeburt ein trauriges Ende gefunden. In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Mitglieder der „Handwerkerressource" wurde nämlich beschlossen, die Finanzierung des „Haslo Lodzkie" einzustellen und die Zeitung zu liquidieren. Dabei hat sich herausgestellt, daß das „Haslo" von der Ressource nicht weniger als 610 000 Zloty erhalten hatte. Die Liquidation des „Haslo Lodzkie" soll in diesen Tagen beginnen. Gleichzeitig wurde in derselben Versammlung der bisherigen Verwaltung mit dem Vorsitzenden Franciszek Szwankowski an der Spitze mit Stimmenmehrheit das Mißtrauensvotum ausgesprochen. Die sehr ausgiebige Fundierung des „Haslo Lodzkie" mit Verbandsgeldern war die Hauptursache hierzu. Wie wir aber erfahren, haben die Aufsichtsbehörden diesen Beschluß der Generalversammlung, d. h. das Mißtrauensvotum für die Verwaltung, nicht bestätigt. Womit die Aufsichtsbehörden dieses rechtfertigen, ist bisher nicht bekannt.

Zu bemerken ist, daß die „Handwerkerressource" auch viele deutsche Handwerker zu Mitgliedern hat und daß auch in der Verwaltung deutsche Vertreter sind. Daß diese bis jetzt die Finanzierung eines ausgesprochen deutschfeindlichen Blattes gutgeheißen haben, mutet zumindest etwas sonderbar an.

Die Zahl der Lohnarbeiter in Polen.

Nach einer amtlichen Statistik beträgt die allgemeine Zahl der Lohnarbeiter in ganz Polen 2 950 000, darunter ca. 1 600 000 Land- bzw. Waldarbeiter. 1 350 000 Arbeiter verteilen sich auf die verschiedenen Zweige der Industrie, des Handels, des Transportverkehrs, der öffentlichen Arbeiten und des Hausdienstes. Etwas weniger als die Hälfte der Arbeiter sind Saisonarbeiter. Diese statistischen Zahlen umfassen das Jahr 1928. Von den im Jahre 1928 gezählten 845 100 Industriearbeitern waren beschäftigt: 145 000 im Bergbau, 66 700 in der Hütteninduſtrie, 55 200 in der Mineralindustrie, 104 300 in der metallurgischen Industrie, 44 000 in der chemischen, 187 600 in der Textilindustrie, 14 500 in der Papierindustrie, 8500 in der Gerbereiindustrie, 66 000 in der Holzindustrie, 88 000 in der Nahrungsmittelbranche, 18 200 in der Konfektionsbranche, 22 100 in der Bauindustrie, 15 100 im graphischen Gewerbe und 9500 in Elektrizitäts- und Wasserwerken.

Körperverletzung.

Die 9jährige Polizistentochter Ksawera Kolczynska (Lagiewnicka 39) zog sich gestern mit einem scharfen Gegenstande eine Verletzung am linken Oberarme zu. Man mußte daher die Rettungsbereitschaft herbeirufen, deren Arzt dem Mädchen einen Verband anlegte. (p)

Unfälle bei der Arbeit.

Auf dem Kohlenplatz des Magistrats wurde der Arbeiter Antoni Swiontek, Tuszynskastr. 14 wohnhaft, durch ein Fuhrwerk so unglücklich gegen eine Wand gedrückt, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. In hoffnungslosem Zu-

---

„Der Streit um den Sergeanten Grischa".

Schauspiel in 4 Akten (15 Bildern) von **Arnold Zweig.**
Polnische Bearbeitung von Jack Frühling.

Im Stadttheater.

Ich möchte vorausschicken, daß auch dieses ein sog. Kriegsstück ist (Arnold Zweig schrieb einen gleichnamigen Roman, der in seiner Art eines der aufwühlendsten geistigen Dokumente gegen den Krieg darstellt. Aber wir haben es hier mit dem Schauspiel zu tun, das naturgemäß aus dem Rahmen der Romanerzählung heraustreten muß). Wir haben auf unseren Bühnen bereits eine ganze Reihe solcher Stücke gesehen. Mehr oder weniger mit pazifistischer Tendenz. Brauchen wir demnach noch einen Sergeanten Grischa?

O ja, wir brauchen deren noch sehr viele und dringend, ganz dringend. Das heißt wir alle. Nicht nur das Theaterpublikum, das diesmal die Kassen stürmt, um sich dieses vortreffliche Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Man ist doch bereit, für sein gutes Geld auch einmal tief ergriffen zu sein. Gleich nach der Vorstellung sieht man etwas zur Seite, um seinem Nebenmann nicht gerade in die Augen schauen zu müssen. Man hatte nicht erwartet, daß diese Todeserzählung vom Sergeanten Grischa einen so ergreifen könnte. Aber schließlich — man winkt ganz energisch eine Autotaxe heran und läßt sich schleunigst nach Hause fahren. Morgen muß man wieder mit Baumwolle handeln — —

*

Irgendwo im weiten Rußland ist der Sergeant Grigorij Paprotkin, einfach Grischa, in deutsche Gefangenschaft geraten. Es ist verdammt langweilig, wenn man nicht mehr schießen kann und untätig herumsitzen und frieren muß. Und dort weit, mitten in der Kälte in einem kleinen Dorfe quält sich das Weib ab mit den Kindern, und man kann ihr nicht helfen. Warum muß ich hier sitzen? Grischa flieht, kommt in die Wälder, findet Leidensgenossen und ein verbittertes Mädchen, an dem er sich erwärmt. Aber es reißt ihn doch etwas zu seinem Weibe hin. Er flieht weiter mit falschen Papieren. Wird in der deutschen Feuerlinie aufgegriffen und soll erschossen werden. Aber um Gotteswillen, schreit da der arme Mensch, warum wollt ihr mich denn totschießen, ich hab euch doch nichts getan und ich bin doch garnicht der, für den ihr mich haltet.

Arnold Zweig läßt die Menschen Menschen sein und das Todesurteil wird wirklich revidiert. Und dort, wo er entflohen, erkennt man Grischa wieder, den guten, dummen, einfältigen russischen Bauern, mit dem sich auch die deutschen Soldaten angefreundet haben. Ja selbst der General, die alte Exzellenz von Lychow, schaut gönnerhaft auf diesen Grischa: der hat Glück gehabt, freilich soll er leben. Doch wozu sind Kriegsgerichte da? Um zu begnadigen? Um die Disziplin zusammenzuhalten, die in der Armee so notwendig ist. Und der Generalmajor von Schieffenzahn ordnet an: der Mann muß erschossen werden. Es geht nicht an, daß unsere Feldgrauen im Kriege weichherzig werden, sonst werden wir den Krieg verlieren. Mag doch der alte Lychow toben. Und ein „Streit um den Sergeanten Grischa" bricht an. Zuerst mit Zerreißen von Befehlen, Aufbegehren. Der alte Lychow streift sich die weißen Handschuhe über und sucht den Widersacher Schieffenzahn in seinem Bau: Ober-Ost, auf. Diese zwei wollen sich nun gegenseitig mit List, Argwohn, Feindseligkeit, politischen Schreckschüssen, Pickelhaube und Zigarren ausstechen. Lychow dreht seine Generalsjacke um und um, so daß das Allermenschlichste, was noch darin steckt, sichtlich zum Vorschein kommt. Beruft sich auf seine Soldatenehrlichkeit und fordert menschliche Gerechtigkeit für seinen Grischa. Schieffenzahn kommt mit militaristischen Argumenten und rennt den alten Lychow mit seiner Menschenempfindsamkeit einfach um: Der Sergeant Grischa muß erschossen werden, damit die deutsche Armee siegreich bleibe.

Zweig reißt ganz besonders in dieser Szene den hohlen Schädel des Kriegsmilitarismus auseinander und legt das eingetrocknete Gehirn frei: Die Stabsquartiere, die die Mordarbeit programmäßig verteilen. Der alte Lychow hat den Streit verspielt. Er ist ein alter Mann, halb Pontius Pilatus, halb deutscher General, mit dem Gesicht eines Menschen. Das genügt nicht, um Grischa zu retten, ist aber auch genug, um ihn resigniert totschießen zu lassen. Das ist die Tragödie des Militarismus.

Die Leute vom Stadttheater haben sich viel Mühe gegeben, diesem Schauspiel mit einer guten Aufführung gerecht zu werden. Zusammen ist ihnen das vollkommen gelungen. Doch waren einzelne Personen und Momente doppeldeutig geworden. Man hat Ironie manchmal für Karikatur gehalten und dadurch den Ideenzusammenhang des Schauspiels unnötig, wenn auch unbewußt, stellenweise zerrissen. Z. B. in der Kontroverse zwischen Lychow und Schieffenzahn. Herr Kijowski war als Schieffenzahn vollständig verzeichnet, sowohl in Maske wie in der Diktion. Solch einen Militärdespoten stellt man sich etwas anders vor. Kleinigkeiten an ihm waren besser getroffen (Telephongespräch, Zigarre, Brille). Winawer hatte den General Lychow gut erfaßt, doch ist er gerade momentweise in die Karikatur übergeschlagen. Deshalb ist er solch ein Gemisch von Pontius Pilatus, deutscher General und alter Papa geworden.

Jerzy Woskowski hat mit seinem Grischa einen neuen Typus geschaffen. Was er in diese Gestalt an Seele und Erleben hineingelegt hat, ist in jeder Hinsicht großartig. Wie er in Todesangst um sein Leben geschrien und dann sich mit dieser unerhörten Resignation ins Unvermeidliche gefügt hat, daß vergißt der Zuschauer nicht so bald. Irena Horecka war bemüht, als das verbitterte russische Mädchen in den Vordergrund zu treten — dabei hatte ihr der Dichter nur eine erstrangige Nebenrolle zugewiesen. Bei den anderen war die fleißige Arbeit des Regisseurs (Leopold Zbucki) ersichtlich.

Die Ausstattung war überraschend gut gelungen. Besonders im ersten und zweiten Bild hat sich der Maler Kudewicz als guter Fachmann und Künstler gezeigt.

Der Aufführung ist ein guter Erfolg gesichert. Das ist ihr auch zu wünschen. riz.

stande ließ ihn der Arzt der Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus bringen. — In der an der Narutowiczastr. 82 gelegenen Fabrik geriet der Arbeiter Wladyslaw Kazimierowski mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm die Hand abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde im Wagen der Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus gebracht. (b)

Höfliche Diebe.

In der gestrigen Nacht drangen in die Wohnung des Fischel Lubinski in der Drewnowskastr. 2 zwei Diebe ein, die in aller Ruhe das dor taufgespeicherte Leder zusammenzupacken begannen. Lubinski, der durch das Geräusch aufgewacht war, stellte sich schlafend, da er fürchtete, die Diebe könnten ihm etwas antun. Als diese ihre Arbeit beendet hatten, wünschten sie dem Wohnungsinhaber ein „gutes Jahr" und suchten dann das Weite. Nach einiger Zeit wagte sich Lubinski aus der Wohnung und benachrichtigte die Polizei, doch erklärte er, daß er eine Verfolgung der Diebe nicht wünsche ,da sie ihm zu Neujahr Glück gewünscht hatten. Die Beute der Diebe hat einen Wert von 1000 Zloty. (a)

Schießerei in der Rzgowskastraße.

Nachdem bekannt wurde, daß die Autobusbesitzer in den Streik treten würden, versammelten sich vorgestern abend an der Ecke Rzgowska und Kapliczna gegenüber der katholischen Kirche eine größere Zahl Fahrgäste. Da der Autobus nach Petrikau nicht alle Fahrgäste mitnehmen konnte, entstand ein Streit um die Plätze. Es kam zu einem Handgemenge, wobei von den das Auto stürmenden Fahrgästen mehrere Schüsse abgegeben wurden. Auch einige Chauffeure, die im Besitz eines Revolvers waren, gaben einige Schüsse ab. Die Polizei verhaftete mehrere Personen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein diebisches Dienstmädchen vor Gericht.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern das Dienstmädchen Michalina Krawczyk zu verantworten, das bei Frau Fela Chabanska (Cmentarna 3) angestellt war. Da das Mädchen ein gutes Benehmen an den Tag legte, wurde ihr volles Vertrauen geschenkt. Einige Tage nach ihrem Dienstantritt verschwand die Krawczyk jedoch. Frau Chabanska schöpfte Verdacht, daß sie von dem Dienstmädchen bestohlen worden sei und stellte nach näherer Untersuchung das Fehlen einiger Roben im Werte von einigen hundert Zloty fest. Von der in Kenntnis gesetzten Polizei konnte das diebische Dienstmädchen erst Anfang Januar d. Js. verhaftet werden. Während der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Krawczyk bereits dreimal wegen ähnlicher Vergehen bestraft worden war. Die gestohlenen Sachen wollte sie auf der Altstadt verkauft haben. Nach Vernehmung der Zeugen und der Rede des Staatsanwalts Suski verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 3 Jahren Besserungsanstalt und Verlust der Rechte. (p)

Kunst.

Das morgige Konzert des Dresdner Streichquartetts. Morgen um 8.30 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das 2. Meisterkonzert statt, u. zw. wird das berühmte Dresdner Streichquartett auftreten. Die Künstler werden Quartette von Ravel, Beethoven und Dvorak zu Gehör bringen. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 2. Oktober 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05, 16.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Kammermusik, 19 Verschiedenes, 20 Radiostimme, 20.15 Konzert, 22.15 Nachrichten.

Warschau und Krakau.
12.35 Schallplatten, 18 Kammermusik, 20.15 Konzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
1 8Kammermusik, 19.15 Englischer Unterricht, 20.30 Solistenkonzert, 21.30 Musikalisches Zwischenspiel.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
14 Schallplatten, 116.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.40 Chorgesänge, 20 Oper: „Rigoletto", anschließend Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
9.30 Polizeitage in Oberschlesien, 15.35 Kinderstunde, 16 und 16.45 Schallplatten, 19 Abendmusik, 20.30 Konzert, 22.40 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
7.30 Frühkonzert, 13 Militärmusik, 16 Richard-Wagner-Konzert, anschließend Tanzmusik, 19.30 Aeltere Tänze, 20.15 Melodrama, 21.15 Sinfoniekonzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 14.30 Jugendstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 20 Oper: „Rigoletto".

Prag (617 kHz, 487 M.).
16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderecke, 19.35 Liederkonzert, 20.15 Abendkonzert, 21 Konzert, 21.35 Klavierkonzert, 22.20 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
15.20 Schallplatten, 17.30 Jugendstunde, 18 Frauenstunde, 19.35 Konzert, 21 Arien und Lieder, 22 Sonaten für Horn und Klavier, anschließend Abendkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Am Donnerstag, den 2. Oktober, findet um 7 Uhr abends eine Vertrauensmännersitzung statt. Alle Vertrauensmänner werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Obmann.

Schachsektion „Fortschritt". Am Sonnabend abend 7 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Pabjanice. Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 4. Oktober, um 7.30 Uhr findet im Lokale Aleja Kosciuszki 28 eine Mitgliederversammlung statt, zu der alle Mitglieder und Sympathiker der Partei herzlich eingeladen werden.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Sonntag, den 5. Oktober 1930, um 5 Uhr nachmittags, veranstaltet der Jugendbund, Petrikauer 109, eine

Feier des internationalen Jugendtages

mit folgendem Programm:

1. Gemeinsames Jugendlied;
2. Gedicht;
3. „Nie wieder Krieg";
4. Mahnruf der Menschheit;
5. Zithervorträge;
6. „Wien";
7. Gemeinsames Lied.

Zweiter Teil:

8. „Vor dem Schiedsrichter";
9. „Scherz und Ernst";
10. Gesellschaftsspiele.

Alle Jugendgenossen und Freunde der Jugend werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 2. Oktober, um 7 Uhr abends, findet unsere übliche Monatssitzung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

21. Staatslotterie. — 5. Klasse.

20. Tag. (Ohne Gewähr.)

20.000 zł. 141010.
10.000 zł. 40225.
5.000 zł. 70599 103321.
3.000 zł. 17727 143862 179849 180285.
2.000 zł. 58700 77651 106335 198738.
1.000 zł. 10812 18576 41833 64677 66963 73777 80866 92701 119591 131929 139001 141081 141870 146375 153339 156632 160495 180350 182866 205514 205723.
600 zł. 4331 10092 11132 11175 11509 20994 21007 24553 40524 41403 42986 48013 48200 56400 58426 62777 67681 69030 76692 91207 94556 97924 112554 115253 116275 128339 134562 138901 141714 152009 157798 162618 168063 171363 173088 175334 175646 184826 188720 194248 197581 199448 200864 203052 207840.
500 zł. 988 1877 2246 2844 3509 4831 6339 6358 6535 7373 9041 10659 10322 14466 14641 15710 16548 19985 20781 21518 23734 24407 24853 25318 26958 27144 72690 29576 29584 33508 34105 34578 35952 37266 39009 40521 41151 41540 43383 46260 46564 47548 49000 49077 49134 49882 51153 55301 54370 55256 57140 58969 59196 59922 60591 60665 61372 61733 61785 61860 62121 63861 66001 67433 69554 69843 70349 71939 73879 74246 74729 75581 75634 76793 77637 79142 80224 81054 82752 89680 92512 94266 97312 97712 97845 98358 110748 112877 116813 121590 121616 121958 124084 127636 128939 130190 131306 139081 139832 140103 141125 146857 147153 148345 150568 152321 155881 155332 157692 158344 158397 158980 159155 159783 159854 161228 161387 162285 164055 164686 164859 167541 168355 169515 169617 170896 171134 171866 172313 173643 172798 174260 178045 179080 181383 181812 186895 187934 188375 188605 191274 191622 194902 197134 206358 206824 207498 208441 209476.

250 zł.

4 117 47 75 89 547 94 760 829 1169 94 95 218 70 335 41 557 613 56 83 879 910 26 2062 65 229 9 35 58 471 47 809 90 3038 81 122 351 89 485 510 70 830 837 84 935 4002 27 151 57 269 30 86 94 316 33 71 75 487 505 40 89 657 68 91 821 88 920 5107 56 204 353 484 669 831 6151 86 235 519 69 66 645 799 864 7061 65 71 191 364 66 528 729 73 85 951 8121 49 64 346 599 622 84 91 793 838 44 75 9030 214 347 528 37 662 795 851 951 81.

10012 69 157 217 228 261 411 22 68 578 603 08 14 11038 152 175 210 54 554 71 83 886 995 12046 295 330 80 502 19 640 734 812 38 62 79 94 13021 10 35 39 65 67 223 25 336 46 406 79 700 901 19 14013 34 62 152 356 578 95 617 76 834 15002 22 32 37 30 44 89 251 96 329 704 81 92 801 [illegible] 16004 85 286 374 420 622 702 850 924 17114 64 284 445 48 526 61 65 75 84 85 92 923 75 18106 30 249 69 84 308 27 85 550 816 901 19029 116 96 307 581 614 41 87 726 946 70.

20059 96 121 42 85 230 45 359 552 54 85 [illegible] 43 90 747 85 98 21004 117 83 252 64 322 400 31 70 659 77 729 921 22015 534 89 608 18 38 92 711 52 68 91 881 23006 216 47 50 764 819 24002 25 211 78 398 426 51 742 837 41 98 25136 384 93 401 966 26181 284 335 96 452 66 536 40 46 51 89 67 710 30 59 862 27038 239 301 416 66 598 653 700 28021 81 109 60 222 300 74 93 557 601 30 76 99 727 60 82 902 13 88 29116 307 14 438 585 662 703 89 947 52 71.

30094 254 58 61 98 309 477 87 534 46 814 39 37 38 63 900 31033 106 212 44 345 437 73 517 83 742 68 848 70 32022 84 106 52 73 90 239 43 327 83 475 82 517 719 78 945 52 70 33014 31 250 352 412 64 525 91 758 74 800 51 973 91 34112 92 225 52 528 69 70 91 92 721 28 846 52 35006 23 27 108 86 205 19 336 597 626 749 846 61 979 85 8[illegible] 36050 340 582 683 736 862 37067 107 208 13 28 42 300 10 558 65 658 82 90 765 78 808 64 75 950 6[illegible] 83 95 38009 41 109 224 70 326 38 52 496 661 785 77 862 928 39039 61 417 545 765 948.

40015 22 87 159 221 224 341 82 469 540 643 896 903 41019 34 221 23 425 98 715 22 59 845 50 60 965 42043 149 50 90 258 391 93 596 606 848 9[illegible] 43053 243 405 6 63 540 70 647 732 47 835 70 961 62 44393 470 73 83 594 705 849 948 45034 428 661 708 889 911 46052 364 84 772 862 924 81 87 4713[illegible] 60 61 285 441 505 62 684 713 55 903 48210 64 362 409 516 18 92 606 861 84 87 93 998 49169 260 74 316 415 227 679 89 92 733 55 807 906.

50025 81 101 68 204 11 13 361 76 407 557 606 13 858 96 905 51153 99 349 511 28 602 18 701 25 29 864 902 18 52045 353 439 73 596 654 719 60 79 847 930 70 54042 83 156 209 68 98 362 479 602 754 55 859 984 86 55021 45 67 228 39 355 444 579 66[illegible] 704 5 18 88 804 47 967 56118 50 66 90 299 577 602 818 52 65 57109 96 372 405 23 518 71 675 730 869 89 951 58030 136 77 414 537 672 708 87 839 45 9[illegible] 61 59076 237 84 341 424 29 523 31 32 602 13 772 772 939.

60087 130 50 215 301 505 619 97 678 710 29 814 66 90 901 34 61036 55 292 386 413 27 82 672 786 823 98 62071 98 224 45 71 330 501 27 98 603 34 57 753 45 889 63230 369 401 521 87 646 48 78 765 832 96 918 74 64273 339 99 427 67 576 94 790 861 73 88 983 65091 177 331 49 50 66 551 661 71 72 755 866 950 66056 129 64 97 247 63 550 55 64 881 921 39 98 67025 198 206 12 98 387 514 81 624 27 28 47 741 91 885 983 68069 100 18 61 95 257 343 437 61 598 679 883 69023 206 44 53 305 18 58 69 408 12 43 540 41 55 658 795 932.

70229 317 44 491 526 52 70 661 745 801 17 25 48 85 906 91 71088 188 207 64 69 70 396 440 68 587 617 732 33 83 925 56 72008 12 39 124 75 244 51 473 98 527 753 873 73003 4 143 52 92 220 24 334 75 90 530 88 611 56 823 74071 98 274 403 63 73 535 653 701 67 819 52 913 48 75002 5 119 350 506 71 647 732 42 978 93 76008 111 56 57 80 205 79 89 641 76 765 820 65 948 77006 77 221 430 55 518 680 99 733 84 873 961 78181 225 36 303 19 538 791 79021 78 109 291 338 98 447 50 767 72 852 67 985

80045 49 103 221 525 893 914 40 81089 222 306 453 78 88 501 13 52 58 91 621 85 713 96 805 34 81 82021 194 95 250 511 706 938 83051 66 128 310 13 426 585 842 84000 113 68 209 65 343 46 85 491 603 701 38 47 910 16 85225 31 361 539 52 614 33 800 923 50 69 86036 142 44 237 89 342 415 43 658 67 741 97 932 55 87019 23 29 127 252 513 641 44 721 814 914 72 88001 26 222 29 76 885 901 89169 375 91 432 41 67 572 627 99 806 996.

90063 71 95 159 67 237 349 516 91001 98 114 356 86 538 84 795 875 91 997 92095 180 81 90 219 46 320 545 722 68 820 48 955 78 93012 104 590 602 842 94191 292 308 34 491 538 702 65 878 972 90 95046 81 140 294 381 405 97 618 710 15 36 803 16 955 96034 221 93 416 539 94 611 87 704 842 97127 213 57 341 66 431 526 53 657 708 80 844 98225 590 608 860 64 948 99109 17 35 58 255 89 374 450 84 511 878 927 72.

100055 235 63 91 597 722 55 101168 388 419 576 662 710 31 848 93 924 102109 221 97 458 93 602 751 78 103044 145 251 430 738 933 104072 122 30 229 401 88 98 749 73 78 809 27 82 905 105126 220 343 47 646 61 806 40 945 106099 131 80 377 475 683 727 38 829 921 65 95 107066 83 138 78 338 469 538 64 72 721 83 814 81 940 42 69 108001 100 203 420 506 12 709 802 16 46 88 109015 63 143 452 66 85 526 28 77.

110010 14 15 124 71 207 302 435 60 612 32 79 746 914 71 111025 166 68 216 330 46 50 59 462 502 630 738 67 898 948 66 112170 82 219 28 97 547 663 822 95 930 34 113062 200 364 433 96 589 833 41 931 114087 235 81 384 459 591 95 620 777 843 906 89 115130 564 720 974 116031 35 86 130 42 60 521 71 614 34 739 65 895 986 117037 209 11 66 88 366 402 60 568 660 94 735 841 953 118036 320 509 40 720 65 893 119002 45 97 144 45 390 540 637 765 81 82 95.

120000 60 175 225 72 317 429 520 26 614 64 768 925 121003 55 153 78 340 48 405 525 619 62 122050 58 80 307 97 443 67 608 94 96 715 32 844 944 72 123125 42 47 293 429 91 585 617 39 896 124078 122 200 95 439 592 612 21 31 38 68 78 720 40 844 60 71 92 983 125033 421 34 555 62 648 93 760 83 887 126077 92 205 20 36 50 63 70 331 427 575 623 759 74 830 71 925 30 86 127015 65 217 84 363 75 586 613 743 994 128064 134 60 75 243 88 317 640 710 129060 120 297 334 412 514 59 60 650 57 765 842 906 74.

130080 392 406 27 613 20 58 722 824 39 48 62 89 987 131112 40 421 29 65 692 781 830 132144 212 49 343 45 451 519 61 78 677 701 84 99 804 14 75 911 81 133068 160 254 66 75 505 68 652 703 56 134008 70 95 240 693 749 823 135001 128 31 51 404 684 726 883 136143 226 35 314 480 557 738 834 55 933 137044 47 223 473 555 69 632 73 792 138042 97 188 325 34 88 414 30 53 519 20 86 622 76 899 914 139100 290 341 65 408 42 573 630 80 86 709 13 37 851.

140016 114 54 347 553 836 84 933 89 141060 68 126 247 53 393 405 539 77 638 83 735 919 43 49 59 142241 404 88 668 73 710 56 806 25 30 52 92[illegible] 37 86 143007 161 229 441 522 33 758 834 901 4[illegible] 64 144020 85 202 21 46 75 339 66 402 5 [illegible]7 506 660 95 715 39 64 804 93 145032 43 228 96 408 79 536 708 985 146136 235 341 497 537 710 19 78 147032 67 96 108 59 259 89 334 36 75 607 705 99 914 920 27 148018 359 428 521 28 745 49 91 859 990 149083 140 96 200 91 394 508 97 632 743 813 930.

150108 389 452 57 80 81 649 782 828 151012 45 128 36 59 284 305 44 96 842 903 152126 324 511 25 739 42 50 953 153024 135 214 433 62 89 582 663 704 880 961 154103 302 554 742 84 866 99 903 24 155391 529 606 818 156044 52 239 78 334 67 774 825 64 157008 9 140 58 209 97 322 83 447 653 786 899 924 47 158061 182 242 84 305 65 491 734 865 974 159039 79 109 203 52 309 424 518 28 695 772 820 21 41 956 57.

160032 80 179 288 336 45 416 52 547 705 934 40 161150 55 74 223 31 49 307 18 425 47 75 97 540 665 709 44 65 977 162015 31 134 92 295 336 66 418 43 762 63 842 79 163002 71 95 122 41 89 282 404 9 30 543 636 46 718 91 853 164343 459 689 726 970 165246 49 349 520 28 618 47 67 730 70 906 29 31 34 61 166088 252 309 55 501 657 79 726 167069 184 312 82 83 412 64 567 87 746 73 83 833 952 73 83 168234 98 540 45 649 58 767 814 974 169035 106 78 237 404 17 675 720 47 99 800 30 36 45 49 62 66 911 95.

170044 53 87 127 47 94 431 504 29 656 94 723 62 830 92 994 171153 55 204 38 444 506 92 765 831 914 47 50 54 80 172269 73 88 305 470 513 76 617 26 923 84 173038 78 250 80 412 620 44 70 71 825 30 174139 273 302 14 462 584 829 175013 336 993 176034 188 255 353 409 19 32 37 683 745 8[illegible]8 904 177063 105 6 73 99 261 90 96 420 31 94 522 87 624 65 703 34 901 61 96 178282 580 93 [illegible]2 867 179134 292 386 643 784 96 845 62 901 43 45

180019 69 126 222 503 644 734 898 945 181081 178 83 95 217 58 82 85 346 71 435 708 929 182030 140 49 232 52 63 321 31 412 522 67 70 696 777 906 26 84 97 183015 232 53 304 55 427 501 88 508 87 860 89 927 46 184035 46 97 216 364 409 60 98 641 708 970 185116 57 86 378 92 93 435 55 75 684 186024 36 118 93 319 518 47 601 43 827 980 187037 58 253 308 570 644 53 98 718 25 89 923 188010 145 240 365 523 27 73 99 699 786 87 88 92 814 85 189129 35 52 404 87 542 49 95 99 628 718 47 89 840 64 961.

190158 317 27 81 537 607 22 718 54 860 93 906 60 191046 73 90 182 247 362 416 504 732 854 192110 319 26 543 81 680 729 54 59 64 834 905 193209 16 79 401 533 68 728 832 60 957 86 194165 238 313 405 6 33 666 703 21 81 871 918 22 195068 75 138 95 278 430 48 536 71 651 799 817 20 948 87 196191 285 87 355 80 415 520 32 69 81 758 98 197055 87 92 117 43 266 361 412 47 99 571 631 763 856 76 928 198007 11 25 77 222 307 574 94 98 600 733 95 834 63 85 923 27 199020 58 162 209 316 406 63 503 74 613 54 88 724 64 843 97 996.

200079 199 229 43 348 71 98 437 55 548 671 778 823 58 904 26 201010 184 200 14 340 433 [illegible] 37 712 45 68 83 835 99 918 45 202068 125 359 72 580 658 833 996 103032 68 225 336 46 416 52 638 67 731 936 204035 65 72 297 425 741 862 205008 145 303 589 689 742 94 809 911 206026 72 175 222 24 32[illegible] 82 577 650 85 729 83 835 919 42 47 57 207019 28 121 87 98 405 10 21 584 620 47 85 92 706 3[illegible] 830 36 41 943 208013 19 43 98 241 301 6 424 4[illegible] 639 56 86 706 86 804 209125 204 65 83 434 5[illegible] 670 711 14 96 800 58 912 68.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe

von FRITZ LANGE.

(6. Fortsetzung.)

Sie ist schöner als Florica, dachte Robert. Aber zugleich auch: Die Rumänin ist reich; ihr Besitz macht mich unabhängig, sie ist das goldene Kalb! Wenn diese vermaledeite Vergasergeschichte schief ging, war es höchste Zeit, in der Versenkung zu verschwinden. Dann wäre Bukarest gut gewesen. Onkel Geheimrat würde die Sache schon ordnen; denn es ging um den Namen Braun. Mittlerweile konnte man die Treppe hinauffallen und der Prinzgemahl Floricas werden!

Er schüttelte energisch mit dem Kopfe. Noch war es nicht soweit.

„Rita, die Sache ist eilig. Morgen schon kann es zu spät sein. Wenn Bach erst mit dem Patentamt in Verbindung tritt…“

Sie unterbrach ihn, sehr ruhig, unheimlich sachlich.

„Und dein Aequivalent?“

Robert stutzte. Aha, Berechnung! Er glitt herab, trat zu ihr hin.

„Liebling!“ Das Don-Juan-Lächeln wich von seinen Zügen.

„Pah — jetzt wirst du sentimental!“ höhnte sie, vor ihm zurückweichend.

„Mein Vermögen, Rita!“

Sie lachte belustigt. „Du meinst Schulden…“

Ihr Zynismus vernichtete ihn. Nun ließ er die liebenswürdige Maske fallen.

„Was forderst du?“ schrie er sie an.

Ihre Hand zeigte auf ihn. „Dich!!“

Die Saat Hans Bachs ging auf. Robert faßte sich.

„Du hast mich schon…“ Er sah noch nicht klar.

Rita war jetzt Schmeichelkatze.

„So meine ich es nicht. Du soll mich vor der Welt zu deiner Frau machen!“

Die Züge des Mannes entspannten sich. In seinem Gesicht arbeitete es. Es dauerte eine Weile, bis er sich wieder in der Gewalt hatte.

„Ich verstehe dich nicht, Rita. Du machst Kapriolen, denen ich nicht folgen kann.“

Sie lächelte, ohne ihm näherzutreten.

„Gut, ich will meine Bedingung ganz genau formulieren: Ich bringe dir die fehlende Zeichnung, wenn du dich verpflichtest, mich innerhalb drei Monaten zu heiraten.“

Sie ließ ihn nicht aus den Augen und freute sich seiner momentanen Hilflosigkeit. Die Wirkung ihrer Worte war grotesk: Wut, Haß, Verzweiflung spiegelten sich in einer bösen Mischung auf seinem Gesicht. Schließlich stieß er unwillig hervor:

„Spiel' doch kein Theater, Rita! Dazu kennen wir uns doch viel zu gut.“

Sie drehte sich brüsk nach dem Fenster.

„Bitte, es steht dir frei, mich ernst zu nehmen oder nicht.“

Nun lachte er.

„Du bist köstlich! Bisher warst du stets ein Feind der Ehe.“

„Man kann sich wandeln“, gab sie kühl zurück.

„Ich denke nicht daran, mich zu binden.“

Sie sprach nun vor sich hin, leise, doch deutlich vernehmbar:

„Ich könnte dich zwingen und gefügig machen…“

Ein jäher Verdacht trieb ihm das Blut zur Stirn. Mit einem Sprung war er bei Rita. Seine Hände spannten sich um ihre Schultern.

„Hüte dich!“ keuchte er.

Sie riß sich los. Ihr Blick war Verachtung, ihre Sprache Drohung.

„Ich habe noch die Aufnahmen von Bachs Vergaser!“

Robert Braun fühlte sich widerstandslos von einem Zittern ergriffen. Er wußte nicht: war es Schwäche, Vernichtung oder Haß. Glühender Haß gegen diese Frau, die nun mit kühler Berechnung von ihm Besitz ergriff, die ihn auf Grund ihrer Beweismittel zum Sklaven machen konnte. Feurige Räder tanzten vor seinen Augen. In seinen Fäusten zuckte es.

Da kam ihm plötzlich die fixe Idee: Ich muß diese Katze niederschlagen, sonst springt sie mir an die Kehle.

Es kostete nicht geringe Mühe, diesen verlockenden Gedanken zu überwinden. Gut, daß diese Circe Farbe bekannte. Nun wußte man, wo der Feind stand. Nun konnte man Beschlüsse fassen, die das Spiel dieser Frau durchkreuzten. Aber nicht hier. Die Nähe dieser Schlange lähmte das Hirn.

Robert ging mit raschen Schritten zur Tür. Als sie sich hinter ihm geschlossen hatte, lachte Rita Belmont kokett ihrem Spiegelbild im Fenster zu:

„Nun hab' ich ihn. Aber meine Zeit ist noch nicht gekommen…“

* * *

Elsbeth Reimer mußte sich in diesen Tagen manchen Tadel gefallen lassen. Sie war auffällig vergeßlich, saß am liebsten draußen in der Laube und träumte, wie das so Perioden im Leben der jungen Mädchen sind. Damit war jedoch ihr Vater, der pensionierte Oberförster und Brummbär, nicht einverstanden.

„So 'n junges Ding wie du muß aufgeweckt sein und durch die Welt springen wie 'n Schmaltier! Nee, nee, Elsbeth, solange ich lebe, gibt's keine Kopfhängerei nich!“

Solche Aufmunterung half für kurze Zeit, aber dann kam sehr bald wieder die verträumte Stimmung über das Mädel. Ihr Vater hatte keine Ahnung, welche Gründe hier mitspielten. Was weiß solch ein Grimmbart von den scheuen Regungen eines jungen Mädchenherzens?! Nichts, absolut nichts! Denn sonst hätte er merken müssen, daß dieser Zustand seiner Tochter erst vor kurzer Zeit begonnen hatte. Etwa seit dem Besuch der Freunde Robert und Hans in „Weidmannsruh“…

Ja, so war es: Seit jener Stunde ertappte sich Elsbeth öfter bei dem Gedanken an den blonden Hans Bach. Und jeder seiner Vorzüge rückte in helles Licht. Wie ruhig und sachlich er sprach! Gar nicht so albern verliebt, wie zum Beispiel sein Freund, der Robert. Sein Gesicht trug edle, scharf geschnittene Züge, nicht so blasiert wie das seines Freundes. Er hielt seine Augen und seinen Mund im Zügel. Ueberhaupt: er war ein famoser Mensch!

Und nach jeder dieser Feststellungen gab es einen kleinen Seufzer: „Wenn er doch mal wiederkommen möchte!

Aber niemand ließ sich sehen. Wahrscheinlich hatte er kaum Notiz von ihr genommen oder die Arbeit hielt ihn in der Stadt zurück. So sah er ja aus, als ob er nur seinen Beruf kenne und sonst nichts. Das mochte sein; niederdrückend war jedoch der Gedanke, daß er sein Herz an ein anderes Mädel verschenkt haben könnte…

Ueber solchem Sinnen kam Elbeth das Weinen an. Und jetzt eben hielt draußen vor dem Hause ein Kraftwagen. Rasch fuhr sie mit der Hand über die törichten, feuchten Augen, zupfte die weiße Schürze zurecht — so, nun mußte sie wieder tapfer sein und den Gästen ein fröhliches Gesicht zeigen.

Es war Herr Braun, der Freund von Hans.

„Ich will Sie abholen, Fräulein Elsbeth, zur Einlösung meines Versprechens.“

Robert Braun gab sich heiter und unbekümmert. Ueber das Intermezzo vom Vormittag war er mit sich ins reine gekommen. Er wollte Rita Belmont vorläufig völlig kaltstellen, ignorieren. Wenn sie wirklich das Aeußerste wagen und den Diebstahl an Hans Bach der Staatsanwaltschaft anzeigen sollte, würde sie sich selber in die Nesseln setzen. Dieser Gedankengang blieb ihm als schwacher Trost.

Zur Auffrischung seiner Laune lockte es ihn nach „Weidmannsruh“. Sapristi, das kleine Mädel hätte er im Trubel der letzten Tage bald vergessen!

Elsbeth servierte ihm den bestellten Kaffee. Ihre Freude hatte sich stark gemäßigt. Und nun wagte sie die Frage, die ihr so schwer fiel, und die ihr doch fast das Herz abdrückte.

„Wo ist Ihr Freund?“ Sie vermied es, Robert dabei anzusehen; aber ihre erwartungsvoll glänzenden Augen verrieten sie.

„Er hat keine Zeit.“ Und ihn herabsetzend, sagte er: „Der Streber…“

Elsbeth schwieg. Der Glanz ihrer braunen Augen verblaßte. Im Hause wechselte sie ein Wort mit ihrem Vater.

„Herr Braun will mich mitnehmen zu der versprochenen Spazierfahrt.“

„Es geht an. Gäste sind sehr knapp heute.“

„Ich möchte lieber verzichten, Vater.“

Da schüttelte der Alte mißbilligend mit dem ergrauten Kopfe.

„Warum denn? Erst sagst du zu, und nun willst du nicht. Fahre nur mit — Herr Braun ist ein guter Gast von uns!“

Elsbeth wagte weiter keinen Widerstand. Fünf Minuten später war sie fertig zur Fahrt. In ihrem weiß-roten Chinakreppkleid war sie zum Anbeißen hübsch.

* * *

„Sieh dich vor, Hans! Fahre nicht so schnell, daß dir nichts passiert!“

„Gewiß, Mutter!“

Die Witwe, noch verhältnismäßig jung, strich ihrem Sohne flüchtig über den Scheitel. Mütterliche Besorgnis drückte sich in dieser Geste aus. Hans war ihr Stolz und Trost für alle Enttäuschungen des Lebens.

„Es stehen täglich so viele Unfälle in den Zeitungen.“

„Ich bin zeitig wieder da, Mutter. Nur meinen Vergaser will ich ausprobieren.“ Und mit einem kleinen, entschuldigenden Lächeln fügte er hinzu: „Bitte, keine Besucher während meiner Abwesenheit einlassen!“

Die kleine, zarte Frau nickte beschämt. Ein zweites Mal würde sie sich von einer Rita Delmont nicht wieder düpieren lassen…

Auf der Ebene war Hans ganz zufrieden. Der Vergaser, das erste Exemplar dieser Art, funktionierte ausgezeichnet. Das Motorrad leistete spielend hundert Kilometer auf der Geraden. Das Gesicht des jungen Erfinders strahlte voll Zufriedenheit. Hohe Erwartungen knüpften sich an den kleinen wichtigen Motorzubehörteil. Wenn man jahrelang mit einer Idee ringt, mit allen bestehenden und auftauchenden Schwierigkeiten kämpft und sie nach mancher Niederlage endlich doch besiegt, dann ist die Schöpferfreude vollkommen.

„Nun in die Berge, ‚Knallerbse‘!“ rief Bach lachend und laut, das Motorrad nach Süden in gebirgiges Gelände lenkend.

Und da stellten sich die ersten Mängel heraus. Der Motorsportler mußte schalten, vom direkten auf den mittleren und sehr bald schon auf den kleinsten Gang. Und dann blieb die Maschine doch noch sitzen

(Fortsetzung folgt.)

Sport · Turnen · Spiel

Wirklicher Haß oder Neid?

Deutschfeindliche Einstellung der polnischen Frauenexpedition in Prag.

Hans Cavalier, der bekannte Berliner Leichtathletik-Schriftsteller, schildert in seiner wöchentlichen Umschau, im letzten „Kicker“ folgende Begebenheit, die sich in Prag während der Frauenwettspiele zugetragen hat:

Als die Geschwister Braumüller, ausgezeichnet durch ihre Weltmeistertitel, beladen mit den Ehrenpreisen, nach Berlin zurückkamen, wurden sie von einem Vertreter des „Montag“ interviewt: Dabei erzählte die Inge, die Hochsprungsiegerin, Dinge, die der Oeffentlichkeit neu waren, weil die in Prag anwesenden deutschen Journalisten darüber nicht unterrichtet worden sind. Warum nicht, läßt sich schwer sagen, bestenfalls nur vermuten. Es mag versehentlich übergangen worden sein, es mögen diplomatische Gründe die Expeditionsleitung zu einem fragwürdigen goldenen Schweigen veranlaßt haben. Inge Braumüller hatte keinerlei Rücksichten zu nehmen, und so redete sie sich ihren Aerger darüber frei von der Leber, daß eine Gruppe von Tschechen und Polen, von allen guten sportlichen Geistern verlassen, im Stadion ihrer Antipathie gegen alles Deutsche einen Ausdruck gaben, der niedriger gehängt zu werden verdient. Als Fräulein Notte im Hochsprung bei 1,53 Meter die Latte zum dritten Male riß, hielt es diese Gruppe fragwürdiger Sportsleute für angemessen, ihrer innerlichen Freude dadurch offenen Ausdruck zu geben, daß sie gemeinsam Beifall klatschte. Inge Braumüller betrachtet das in Verbindung mit der allgemeinen und oft fühlbar gewesenen antideutschen Stimmung als einen lehrreichen Kommentar zu der, obwohl noch nie bewiesenen, so doch immer wieder erhobenen Behauptung, daß der Sport die Völker versöhnen werde. Darüber hinaus ist zu sagen, daß der Sport nicht überall, wie ihm angedichtet wird, Charaktere erzieht. Diese betrübliche Freudenskundgebung einer unsportlichen Gruppe an einem Ort, den bester Sportgeist heiligen sollte, darf nicht nur als politische Kundgebung gewertet werden; sie muß auch als ein unerfreuliches Zeichen nicht vorhandenen Sportgeistes betrachtet werden, der freilich nicht anerzogen werden kann, der aber, wenn er sich so negativ wie in diesem Falle erweist, die verantwortlichen Stellen zu Säuberungsaktionen veranlassen sollte. Von dem Ideal, daß ein guter Könner im Sport auch ein Charakter sei, sind wir, wie viele Beispiele zeigen, leider weit entfernt; daß wir uns ihm nähern, muß ein erstrebenswertes Ziel sein. Darüber zu wachen, ist Aufgabe der Führerschaft, von der wir zu ihren Gunsten hoffen, wenn wir es leider auch nicht als Gewißheit annehmen können, daß sie aus Vorfällen, wie den hier geschilderten, die Konsequenzen ziehen.

Ein Glück, daß sich unsere tapferen deutschen Kämpferinnen dadurch nicht aus ihrer Ruhe bringen ließen, in der sie sich im Bewußtsein ihrer Stärke sicher fühlen konnten. „Als Opposition gegen die unfreundliche Einstellung der Polen und Tschechen zogen wir täglich singend ein. Nach jedem deutschen Siege ließen wir mit aller vorhandenen Stimmstärke unseren Schlachtruf „Ra — ra — ra, Germania“ ertönen“, fügte Inge Braumüller hinzu.

Wir von uns haben dazu zu bemerken, daß es traurig, sehr traurig ist, daß die Mitglieder der polnischen Expedition sich dazu haben verleiten lassen, dem tschechischen Chauvinismus, der jetzt gegen den deutschen Tonfilm und das deutsche Theater wütet, zu folgen. Da die Sportbeziehungen zwischen Deutschland und Polen sich von Jahr zu Jahr freundlicher gestalten, so ist diese Angelegenheit doppelt bedauernswert. (Uebrigens hat das plötzliche Startverbot des PZLZ. für Petkiewicz, der trotz Zusage der Warszawianka nicht nach Berlin kommen konnte, in deutschen Leichtathletik-Kreisen viel böses Blut gemacht.) Es ist klar, daß die DSB. auf diese beiden Vorfälle auch reagieren wird und so werden wohl in der kommenden Saison deutsche Leichtathleten kaum polnische Aschenbahnen betreten. Wer dabei den Schaden trägt, läßt sich bei der unbestrittenen Führung der deutschen Athletik unschwer sagen.

Zu den Prager Vorfällen möchten wir noch bemerken, daß es sich hier wohl nicht so um die Aeußerung chauvinistischer Gefühle handeln dürfte, sondern daß hier der Neid gegen den deutschen Generalsieg eine große Rolle gespielt haben wird, insbesondere bei den Tschechen, die bekanntlich an Erfolgen völlig leer ausgingen. Sollte dies der Fall sein, so bliebe die Angelegenheit natürlich ebenso bedauerlich, wäre aber weniger tragisch zu nehmen.

Denn wer hat, der hat!

Der Fußball-Länderkampf Polen — Norwegen,

der am 9. November in Posen hätte stattfinden sollen, kommt wahrscheinlich nicht zustande, weil die Norweger zu hohe Geldforderungen gestellt haben.

Einen neuen polnischen Rekord im Radfahren

stellte über 5 Kilometer der Warschauer Okfiuthcz (WTC.) auf, der für diese Strecke 4:12,6 Minuten brauchte.

Poincare will weiter rüsten.

Paris, 30. September. In seiner Eigenschaft als Präsident des Generalrats des Moseldepartements eröffnete Paincare am Montag die erste Sitzung der Herbsttagung mit einer Rede, in der er **für Frankreich das Recht verlangte, so lange zu rüsten, bis es wirklich Garantien für seine Sicherheit in der Hand habe.** Poincare erklärte unter anderem, so schön auch ein Gedanke oder eine Rede sei, Frankreich brauche etwas anderes als internationale Hymnen, um sich in Sicherheit zu fühlen. Es sei aber zu hoffen, daß die gesamte Menschheit aus den vielen Friedensreden schließlich doch eine Lehre ziehe. Bis dahin und mangels wirklicher Garantien und einer wirksamen Sicherheit müsse sich Frankreich das Recht und die Freiheit vorbehalten, sich selbst zu schützen.

Die Anwesenheit Poincares auf der Eröffnungssitzung des Generalrats veranlaßte die Pariser Presse zu der Feststellung, daß Poincare nun wieder vollkommen genesen sei und seine Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen könne. Wie weit hierbei der Wunsch, ihn wieder an der Spitze der Regierung zu sehen, der Vater des Gedankens ist, läßt sich noch nicht sagen. Nach den Gerüchten, die seit einiger Zeit in Pariser politischen Kreisen die Runde machen und die von einer bevorstehenden Umbildung des Kabinetts sprechen, der auch Tardieu zum Opfer fallen könne, scheint es nicht ausgeschlossen, daß mit dieser Feststellung ein besonderer Zweck verfolgt wird.

Caillaux über Weltwirtschaftsfragen.

Paris, 30. September. In zahlreichen französischen Provinzen sind gestern die Provinzausschüsse wieder zusammengetreten. Bei dieser Gelegenheit haben mehrere bekannte französische Politiker sich über die Außenpolitik Frankreichs sowie über die Wirtschaftslage geäußert. U. a. sprach der frühere Finanzminister Caillaux. Er sagte u. a., daß Amerika sich wirtschaftlich immer mehr gegen Europa abschließen wolle. Sowjetrußland werde versuchen, die Preise auf dem Weltmarkt zu unterbieten. Caillaux wies darauf hin, daß man die Preisunterbietung durch Rußland nicht allein damit bekämpfen könne, daß man das französische Zollsystem ausbaue. Vielmehr müsse Europa sich verständigen, um allen Wirtschaftsangriffen den Weg zu verschließen. Dadurch könne Europa sich schrittweise einen weiten Absatzmarkt schaffen, dessen Kraft die übrigen Völker zwingen würde, nachzugeben. Darauf sprach der ehemalige Ministerpräsident Poincare.

Die französischen Scharfmacher bei der Arbeit.

Paris, 1. Oktober. Kurz vor dem politischen Frühstück im Bar-le-Duc, wo Poincare, Tardieu und Maginot angeblich über Briand zu Gericht sitzen wollten, hielt es der frühere Justizminister Barthou für nötig, auch seinerseits einige Pfeile gegen Briand zu senden. Frankreich, so erklärt er in einem Artikel in den „Annales", wolle wohl den Frieden, nicht aber eine Komödie des Friedens. Es sei schon verwegen genug von Curtius gewesen, die bisher von Deutschland erreichten Konzessionen als Enttäuschung zu bezeichnen. Vollkommen unzuverlässig sei es, daß man die Revisionspropaganda gegen die Friedensverträge in Deutschland sich immer mehr entwickeln lasse. Jeder Mann in Deutschland, selbst die Sozialdemokraten, billigten die Revisionsforderung. Was aber tue Frankreich dagegen? Die französische Regierung müsse unbedingt zu der alten Form zurückkehren: Friede auf der Grundlage der Achtung vor den Verträgen. Sollte Deutschland mit dem Hinweis auf seine innenpolitischen Zustände Erpressungen versuchen, dann gebe es nur ein bestimmtes Nein dagegen.

Folgen des Zollkrieges.

Wir lesen in der „Vossischen Zeitung": Die Auswirkungen der Fortsetzung des deutsch-polnischen Zollkriegs auf die Weiterentwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen sind, wie die Handelsstatistik des ersten Halbjahres 1930 ergibt, außerordentlich ungünstig. Während die Wertziffer der deutschen Ausfuhr nach Polen im ersten Halbjahr 1928 noch 106 Mill. Mark ausmachte, betrug sie im ersten Halbjahr 1930 nur noch 65,9 Millionen. Am stärksten davon betroffen ist die Ausfuhr von deutschen Fertigwaren. So sank die Maschinenausfuhr um rund 40 Prozent. Insgesamt beträgt der Rückgang aller Waren seit dem Vorjahr rund 32 Prozent.

Auch die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist in der gleichen Zeit zurückgegangen, aber nicht in demselben Maße. Trotz der starken Einschränkung der polnischen Holzausfuhr beträgt der Gesamtrückgang des polnischen Exports nach Deutschland im ersten Halbjahr 1930 nur 17 Prozent. Die deutsch-polnische Handelsbilanz hat sich also zu Ungunsten Deutschlands verändert.

Arbeitermassenkundgebung in Tokio.

London, 30. September. Infolge der Schließung der Toyo-Musseline-Fabrik veranstalteten in den Straßen Tokios 8000 Arbeiterinnen der Textilindustrie eine Massendemonstration. Zu den streikenden Frauen gesellten sich weitere Menschenmengen hinzu. Durch den starken Andrang auf den Straßen mußte der gesamte Verkehr stillgelegt werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden 6000 Polizeibeamte aufgeboten, die noch durch mehrere 100 Angehörige kommunistenfeindlicher Verbände verstärkt wurden. Es kam zu Zusammenstößen mit der Menge, wobei mehrere Polizisten und viele Frauen verletzt wurden. Bereits am Sonnabend hatten schon 2000 Frauen der benachbarten Fabriken eine Sympathiekundgebung versucht, die aber von der Polizei im Keime erstickt wurde.

Polen macht Schule.

Kommunistenverbot auch in Finnland.

Kopenhagen, 1. Oktober. Nach Meldungen aus Helsingfors ist im Finnländischen Innenministerium anscheinend im Zusammenhang mit den heute und am Donnerstag stattfindenden Reichstagswahlen ein Verbot aller kommunistischen Organisationen ausgefertigt worden.

Der Präsident von Equador bleibt.

London, 1. Oktober. Der bisherige Präsident von Equador Dr. Avora, der sein Rücktrittsgesuch eingereicht hatte, hat nunmehr, auf die dringenden Bitten zahlreicher einflußreicher Persönlichkeiten hin, dieses wieder zurückgezogen. Dadurch ist eine allgemeine Entspannung im Lande eingetreten.

Ein nordamerikanischer Bund?

Neuyork, 29. September. Die Hearst-Presse, die bekanntlich gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund und in den internationalen Schiedsgerichtshof ist, fordert in groß aufgezogenen Leitartikeln zur Gründung eines nordamerikanischen Bundes auf, dem die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Mexiko angehören möchten. Dieser Dreierbund würde das nordamerikanische Festland unbesiegbar und für alle Zeiten frei und sicher machen.

Das Bandenwesen in China.

London, 29. September. Die Provinz Honan in China ist nach Meldungen in der letzten Zeit von zahlreichen kommunistischen Räuberbanden heimgesucht worden. Dörfer und Städte wurden geplündert, zahlreiche Mädchen und Frauen als Geiseln hinweggeführt. An verschiedenen Stellen wurde ein furchtbares Blutbad angerichtet. In dem Gebiet von Joshien sollen 48 Dörfer geplündert worden sein. Die Zahl der Toten wird auf insgesamt 6600 und die der Geiseln auf über 1200 geschätzt.

Aus Welt und Leben.

Südslawisches Munitionslager in die Luft geflogen.

Berlin, 1. Oktober. In der Nähe der Stadt Ghewgheli an der südslawisch-griechischen Grenze explodierte ein südslawisches Munitionslager. Bisher wurden 8 Tote und 14 Verwundete unter dem Militär und der Einwohnerschaft gezählt. Doch vermutet man, daß die Zahl der Opfer größer ist. Tausende von Bewohnern Ghewghelis flüchteten auf griechisches Gebiet und berichten, daß man sich dem Explosionsherd nicht zu nähern wage, weil dort immer noch Geschosse auffliegen. Angeblich soll eine Wache durch eine brennende Zigarette das Unglück verursacht haben. Nach anderen Meldungen handelt es sich um einen Anschlag bulgarischer Komitatschi.

Große Unwetterschäden in Italien.

Rom, 29. September. Heftige Gewitterregen haben in der Toscana große Schäden verursacht. Die Eisenbahnstrecke Livorno-Rom ist bei Cecinain in einer Länge von etwa 600 Metern durch das Hochwasser zerstört worden. In Collemezzano wurden die Einwohner in der Nacht von der Flut überrascht. Sie hatten keine Zeit, das Vieh in den Ställen zu retten. Viele Personen flüchteten auf die Dächer. Die Hilfeleistung war sehr schwierig, da auch die Lichtleitungen zerstört waren. 2 Frauen werden vermißt. Das Vieh ist zum größten Teil umgekommen. Bei Cortona sind infolge von Dammbrüchen ebenfalls schwere Ueberschwemmungen zu verzeichnen.

Bergmannslos.

Bochum, 1. Oktober. Auf der Schachtanlage Alstaden in Oberhausen löste sich auf der Schachtbühne ein Kohlenwagen von der Beförderungsbahn und rollte zurück. Von den den Zug begleitenden Bergarbeitern wurden zwei Mann an die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf starben.

Aus dem Reiche.

Schießübungen in der Nähe des Friedhofes

Einige Personen verletzt.

Anläßlich der gegenwärtigen Feiertage besuchen sehr viele Juden die Gräber ihrer Verstorbenen auf den Friedhöfen. Dieses war auch auf dem Friedhofe bei Okopow der Fall, wo Tausende von Juden den Friedhof belagerten. Plötzlich fielen in einiger Entfernung eine ganze Reihe von Schüssen. Eine ungeheure Panik entstand unter den Friedhofsbesuchern, als einige Personen von Kugeln getroffen wurden und zu Boden stürzten. Man alarmierte sofort die Polizei und Rettungsbereitschaft. Zwei Personen hatten so ernste Verletzungen erlitten, daß sie nach dem Spital gebracht werden mußten. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, **hatte man in dem nahegelegenen Fort** Scharfschießen aus Maschinengewehren (!) veranstaltet, ohne daran zu denken, daß die Kugeln bis auf den Friedhof gelangen könnten. Es sind dies ja nicht die ersten Opfer des Militarismus, der sich gerade bei uns so breit gemacht hat.

Posen. **Ein Hochstapler geht in Pilsudskis Namen sammeln.** In den kleineren Orten Posens und Pommerellens wurde in den letzten Wochen von einem jüngeren Mann, der sich als der Schwager des Marschalls Pilsudski ausgab, Geld gesammelt, angeblich für einen Fonds zur „Stärkung der Macht der Republik". Erst nach Wochen erschien einem der Leute, die um Geld angegangen worden waren, dieser angebliche Schwager Pilsudskis etwas reichlich jung und verlangte von ihm eine Legitimation. Darauf hatte es der junge Mann sehr eilig zu verschwinden. Er ist bisher noch nicht gefaßt. Seine Beute soll nicht unbeträchtlich sein.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die zweite Quartalssitzung des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter fand am vergangenen Sonnabend im Vereinslokale statt. Dieselbe wurde um 8.30 Uhr abends durch den Vizepräses Herrn Reinhold Becker in Anwesenheit von 115 Mitgliedern eröffet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Toten gedacht, die dem Verein im Berichtsquartal entrissen wurden. Es sind dies Herr Franz Beringer und Frau Janowska. Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer wurde der Tätigkeitsbericht erstattet, aus dem hervorging, daß die Verwaltung im letzten Quartal in erster Linie an einer Gesundung des Vereins arbeitete. So wurden alle nichtzahlenden Mitglieder aufgefordert, binnen eines Monats die rückständigen Beiträge zu entrichten, widrigenfalls werden sie von der Vereinsliste gestrichen. Es folgten die Berichte des Kassierers, der Gesangsektion und der Beerdigungskasse. Auch der Bericht der Revisionskommission wurde erstattet, aus dem zu ersehen war, daß die Kassenbücher in Ordnung befunden wurden. Unter Punkt Allgemeines wurden verschiedene interne Vereinsangelegenheiten besprochen. U. a. wurde ein Antrag eingebracht, alle Mitglieder, die dem Verein 20 Jahre hindurch als zahlende Mitglieder angehören, als Ehrenmitglieder zu erklären. Es wurde beschlossen, diesen Antrag auf der Jahresgeneralversammlung zur Sprache zu bringen. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß am 4. Oktober im Vereinslokale ein Familienfest stattfinden wird.

Aus Anlaß der Eröffnung der diesjährigen Handels- und Sprachkurse beim Christl. Commisverein fand vorgestern in den schmucken Räumen des Commisvereins eine kleine, aber recht eindrucksvolle Feier statt, zu der außer den Mitgliedern des engeren Vorstandes und des Vormundschaftsrates auch alle diejenigen erschienen waren, die in diesem Jahre die Kurse besuchen werden. Vereinspräses Herr **Wrzosek** leitete die Feier durch eine Begrüßungsansprache ein, in der er auf die hohe kulturelle Bedeutung der Kurse des Commisvereins hinwies und den Besuchern der Kurse ans Herz legte, durch Fleiß und beharrliche Arbeit und Ausdauer den Lehrern und dem Verein Freude zu bereiten.

Herr **Wyrwich** betonte den Ruf, dessen sich die Kurse erfreuen, und erklärte, daß die Resultate der Kurse immer erfreulich gut waren, was zum größten Teil der Mühewaltung der Lehrer und dem Eifer der Schüler zuzuschreiben sei. Herr Piotr **Rafa**, Lehrer der Handelswissenschaften, verbreitete sich sodann in längerem Vortrag über Handelswissenschaften und den Handel im allgemeinen. An Hand von Beispielen aus dem Leben legte er dar, wie wichtig der Besuch der Handelskurse für den angehenden Kaufmann sei. Ueber die Frequenz und Entwicklung der Handelskurse sprach dann Herr Direktor **Radke** und Herr **Freudenthal** über die Bedeutung der Kenntnis der englischen Sprache.

Nach Schluß der Feier versammelten sich die Mitglieder des Vorstandes sowie die anwesenden Lehrer im Raume der Vereinswirtschaft, wo zu Ehren der Lehrerschaft ein Imbiß serviert war.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Heute, Donnerstag, wird im Saale des Commisvereins, Allee Kosciuszki Nr. 21, Herr Oberlehrer Heinrich Slapa über Marc Aurels „Selbstbetrachtungen" sprechen. — Aus der philosophischen Weltliteratur interessieren weitere Kreise vor allem Werke, welche eine psychologische Entwicklung darstellen. Bei tieferer Versenkung in dieselben tritt dem Leser nicht selten das rätselhafte Zusammenspiel von Natur, freiem Willen und Gnade entgegen. Gilt dies für jedes Entwicklungsbuch, um wieviel mehr für jene wenigen Bücher, deren Bekenner zugleich Denker waren. Auch wenn sie nicht Augustinus oder Rousseau heißen, sehen wir unter Spannung, wievieler Welten Schlachtgebiet ein einziges Menschenherz sein kann. Aus diesem Grunde kommt wohl ein Vortrag über Marc Aurels „Selbstbetrachtungen", ein Buch, das schon über siebzehn Jahrhunderte Menschen im Weltleid aufgerichtet hat, in unseren Tagen sehr gelegen. Die Verwaltung des Vereins rechnet daher mit einem guten Besuch des Vortragsabends. Die gesch. Mitglieder und deren w. Familienangehörigen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Beginn 8.30 Uhr abends. — Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein.

Familienabend im Christlichen Commisverein. Sonnabend, den 4. Oktober, um 9 Uhr abends veranstaltet der Commisverein in seinem Vereinslokale einen großen Familienabend (Sommer-Abschiedsfest) mit sehr reichhalt. Programm. Diese Veranstaltung wird durch Musik, Gesang und Humor in abwechslungsreicher Weise reichlich ausgebaut sein, so daß jeder, der diesen Abend besucht, auf einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen dürfte. Die Vergnügungskommission hat sich redliche Mühe gegeben und hofft auf einen starken Besuch. Jeder unserer Mitglieder wird sich in den festlich geschmückten Vereinsräumen wohl fühlen, und deshalb wenden wir uns schon jetzt an alle Commisvereinler mit der Bitte, diesen Abend für ihren Verein zu reservieren. Eingeführte Gäste sowie Mitglieder befreundeter Vereine sind immer gern gesehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Populäres Theater im Saale Geyer. Donnerstag Premiere „Polacy w Ameryce“, Sonntag 12 Uhr Kinder-Vorstellung „Zaklęty królewicz“

Casino: Tonfilm: „Die weiße Talu“

Grand Kino Tonfilm „Lokomotive № 2329“

Splendid Tonfilm „Liebeswalzer“

Corso „Der Todessprung“ und „Das Herz Asiens“

Luna: „Es flüstert die Nacht“

Przedwiośnie „Das Mädchen aus der Hölle“